

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Montage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate**  
1½ Sgr. für die füng gespaltenen Seiten oder deren Raum,  
Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden  
für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 10. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Lieutenant zur See Glomsda unter dem Namen „von Buchholz“ in den Adelstand zu erheben; und dem Nendanten der Gymnasial- und Studentenfunds zu Köln, Warburg, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 11. Dezember. In der Sitzung der Kommission für Beschlagnahme des Vermögens des Erfurter Kurfürsten erklärte Graf Bismarck, der Kurfürst habe auf eine herannahende Kriegsgefahr gerechnet und wiederholte Warnungen unbeachtet gelassen. Die Kriegsbefürchtungen des vorigen Sommers waren nicht unbegründet und wurden nur durch ein unverhofftes Ereignis beseitigt. In Hiebing bestehet ein preußischfeindliches Komitee aus württembergischen, hessischen, dänischen und republikanischen Mitgliedern. Beiläufig bemerkte Graf Bismarck, die bekannte Usedom'sche Note sei ihm erst aus den Zeitungen bekannt geworden, da sie bei der Nachsendung auf den Kriegsschauplatz 1866 verloren ging. Schließlich wurde die Regierungsvorlage mit 13 gegen 1 (Birchow) Stimme genehmigt mit dem Amendum, daß die Aufhebung der Beschlagnahme nur durch ein Gesetz zulässig sei.

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 10. Dezember. Mit der Annahme und Sanctionirung des neuen österreichischen Wehrgesetzes darf die vom Ausgang des Krieges von 1866 datirende Periode der beinahe von sämtlichen Staaten Mittel-Europas angetretenen Reorganisation ihres Wehrwesens im Wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden. Interessant erscheint diesem noch von keinem früheren Zeitabschnitt auch nur entfernt erreichten militärischen Aufschwung gegenüber das verhältnismäßig geringe Resultat, was durch denselben nichts destoweniger nur erzielt worden ist. Das Gleiche gilt für die meisten Staaten von dem Unterschied, wonicht dem vollkommenen Gegensatz des sich ursprünglich bei diesem Reorganisationswerk gesteckten Ziels und des Ergebnisses, zu welchem dieselben schließlich gelangt sind. Vor Allem seltsam aber muß erkannt werden, wie wenig die unzweifelhaften praktischen Erfahrungen der letzten Kriege in den verschiedenen neuen Wehrverfassungen einen Ausdruck gefunden haben. Es tritt dies nach all den angeführten Beziehungen vornämlich bei Frankreich und Österreich in die Errscheinung. Wenn eine Erfahrung sich sowohl in dem amerikanischen Bürgerkriege, wie bei dem deutsch-dänischen Streit und den Kämpfen von 1866 als unleugbar herausgestellt hat, so ist es, daß für die heutige rasche und gleichsam Schlag auf Schlag erfolgende Kriegsführung nur bis in die geringsten militärischen Details militärisch vorgebildete Truppen eine thatächliche Gewähr des Erfolgs zu bieten vermögen, und daß ein Militärsystem für diese Kriegsführung kaum noch irgend eine Berechtigung besitzt. Nichts destoweniger sind jedoch Frankreich wie Österreich, nachdem sie in ihrem Reorganisationswerk ursprünglich die einfache Übertragung der preußischen Wehrverfassung auf ihr eigenes Wehrwesen angestrebt hatten, tatsächlich für den weit überwiegenden Theil ihrer Streitkräfte nur zu einer Militärverfassung gelangt. Wenn in Österreich die aktive Dienstzeit bisher bei der Infanterie durchgehends 16 Monat betrug und diese Ausbildungszeit sich gleicherweise 1859 wie neuerdings wieder 1866 als durchaus unzulänglich ausgewiesen hat, so soll fortan für die gesammten Reserven des österreichischen Heeres und die Landwehr eine achtwöchentliche militärische Vorbereitung genügen, um dieselben unmittelbar im Felde verwenden zu können. Ähnlich werden auch die Reserven des französischen Heeres nur eine sechsmalige, und wird die gesammte mobile Nationalgarde so gut wie gar keine militärische Vorbereitung besitzen. Im Grunde trägt die hier wie dort begründete Neuerung demzufolge den Widersinn in sich selbst, und hat in dem Beispiel Bayerns 1866 bereits auch die schneidende Verurtheilung erfahren. Die Streitkräfte dieses letzten Staats fanden sich nach dem Ausweis der in die Listen eingetragenen Mannschaften zu Eingang des gedachten Jahres ebenfalls mit 276,000 Mann aufgeführt, wovon wirklich bis zum Schlus des Krieges noch nicht 60,000 Mann mobil gemacht zu werden vermochten. Der Haupthach nach aber schneidet sowohl in Österreich wie in Frankreich das Ergebnis der Reorganisation mit der Bildung dieser einem irgend energischen Gegner gegenüber höchst wahrscheinlich gar nicht verwendungsfähigen Reserven und Volkswehrtruppenkörpern ab; denn neue Kadres der stehenden Armee sind, außer in Frankreich eine geringe Zahl neuer Batterien, und ein neues reitendes Jäger-Regiment, in beiden Staaten nicht errichtet worden. Jedenfalls bleibt somit Preußen der einzige Staat, welcher während der gedachten Periode durch den Zuwachs der bisher norddeutschen Streitkräfte eine wirkliche Steigerung seiner Militärmacht erfahren hat, und das ohnehin schon vorhandene Übergewicht dieses Staats dürfte deshalb nach den misstrauischen Versuchen der übrigen Staaten sich die Vorzüge der preußischen Wehrverfassung ebenfalls zu eignen zu machen, fortan noch entschiedener als bisher hervortreten. Der einzige im Verlauf dieser Frist gleichmäßig von beinahe allen Staaten erzielte militärische Fortschritt kann außerdem nur noch in der Bewaffnung gesehen werden, und müssen die Anstrengungen für die Ausrüstung der Armeen mit Hinterladungsgewehren als wahrhaft immens erachtet werden. Die überstürzende Eile, mit welcher hierbei namentlich von Frankreich vorgegangen worden ist, hat daneben freilich bewirkt, daß von Seiten dieses Staats, nachdem die Ausrüstung der französischen Truppen mit dem Chassepotgewehr kaum erst ihren Abschluß erfahren

hat, sich gegenwärtig bereits der Erfolg dieser Waffe durch das Manningtongewehr in Aussicht genommen oder eigentlich faktisch schon in der Ausführung begriffen befindet. — Bei den hier unausgefehlt fortgeführten artilleristischen Versuchen soll es nunmehr gelungen sein, auch die neunzöllige Panzerscheibe glatt zu durchschlagen. Es war dies mit einem Schuß des 96-Pfünders bereits auch bei einem der Vergleichsschießen im vorigen Sommer geschehen, doch konnte gewisser Nebenumstände wegen dieser Erfolg damals nicht als einwandfrei erachtet werden. — Bisher erhalten die Offizierkorps der österreichischen Armee und Flotte eine nicht geringe Zahl von Angehörigen, namentlich der kleineren Norddeutschen Staaten. Mit der Bildung des Norddeutschen Staates hat sich nunmehr bei vielen dieser Offiziere der Wunsch geregnet, in die Dienste ihres so neu geschaffenen Heimathverbandes überzutreten. Zunächst ist dieser Schritt von 3 österreichischen Seeoffizieren, dem Korvetten-Kapitain v. Wickede, und den Linienschiffs-Lieutenants Paschen und Hassenpflug ausgeführt worden, doch steht zu erwarten, daß dieses Beispiel noch eine umfassende Nachahmung finden werde.

△ Berlin, 10. Dezbr. Morgen findet die übliche Hofjagd im Grunewald statt, zu welcher auch die Minister Bismarck und Eulenburg Einladungen erhalten haben.

Dem Bundesrat des Norddeutschen Bundes ist von Seiten des Bundespräsidiums eine Vorlage zugegangen, durch welche über die Organisation des Rechnungshofes des Bundes die nötigen Anordnungen vorbereitet werden. Bekanntlich ist durch ein im Laufe dieses Jahres publicirtes Bundesgesetz die Kontrolle über den gesamten Bundeshaushalt pro 1867, 1868 und 1869 der preußischen Oberrechnungskammer unter der Benennung Rechnungshof des Norddeutschen Bundes übertragen worden. Es gilt nun, diesen Rechnungshof in Wirklichkeit zu setzen und die Funktionen desselben zu verteilen. Damit dies rechtzeitig geschehen und die Feststellung der Rechnungen für 1867 bis Ende März künftigen Jahres erfolgen könne, ist jetzt eine Beschlussfassung über die Einrichtung des Rechnungshofes erforderlich. Zu diesem Zweck hat das Bundespräsidium den Entwurf zu einem Etat für den Rechnungshof pro 1869 mit den nötigen Erläuterungen dem Bundesrat vorgelegt. Dieser Etat schließt mit 59,700 Thlr. an fortduernden und 4000 Thalern an einmaligen Ausgaben ab. Es ist demselben die Voraussetzung zu Grunde gelegt, daß eine besondere Abtheilung der Oberrechnungskammer, bestehend aus einem Direktor und vier Mitgliedern nebst dem nötigen Subalternpersonal, gebildet werden soll, um die Funktionen des Rechnungshofes des Norddeutschen Bundes zu übernehmen. Uebrigens ist die definitive Organisation desselben erst von der Bewilligung seiner Kosten durch den Reichstag abhängig. Es liegt deshalb in der Absicht des Bundespräsidiums, dem Reichstag in der nächsten Session eine Vorlage zu machen, in welcher alle für das künftige Jahr nötigen Ausgaben, die nicht im Etat enthalten sind, in der Form eines Nachtragetats zusammengefaßt werden sollen. Zunächst wird eine Beschlussfassung des Bundesrath über diese Vorlage erfolgen müssen.

Von Seiten der Marinebehörde ist eine Versuchskommission bestellt worden, um den Schießversuchen gegen den von dem Fabrikanten Grüson gefertigten Panzerbeschlag stand beizuhören.

— Durch königl. Kabinetts-Ordre vom 26. v. Mts. wird bestimmt: Offiziere des Beurlaubtenstandes, welchen künftig in Rückicht auf besondere Dienstleistungen, oder auf eine die gesetzlich bestimmten Termine überschreitende Dienstzeit, bei ihrem Ausscheiden das Recht, die Armee-Uniform zu tragen, verliehen wird, haben dieselbe nach Maßgabe der hierfür geltigen Bestimmungen anzulegen und hierzu die Kopfbedeckung der Provinzial-Landwehr-Infanterie, bez. Kavallerie-Offiziere zu tragen. Am Waffenrock fällt jedoch für Offiziere aller Waffengattungen der vorn befindliche Passepoil fort, wogegen die Offiziere von der Kavallerie am oberen Rande des Kragens und an den Aufschlägen des Waffenrocks einen weißen Passepoil zu tragen haben. Die in dieser Weise modifizierte Uniform ist für die Folge als Landwehr-Armee-Uniform zu bezeichnen.

— Dem Vernehmen nach hat der Herr Propst Köllner den ersten Prediger der Louisenstadtischen Kirche, Herrn Noël, beauftragt, den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Kochmann zur urkundlichen Aeußerung aufzufordern, aus welchen Gründen er, als Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats der Louisenstadtischen Kirche, es unterlassen habe, den im Monat November in der Louisenstadt-Kirche abgehaltenen Kirchen- und Schul-Visitationen beizumohnen. Herr Prediger Noël soll in seinem desfallsigen Schreiben an Herrn Kochmann die Möglichkeit seiner Entsezung vom Amt angekündigt haben (?), falls die Erklärung nicht dahin ausfallen würde, bei künftigen Visitationen sich beihilfend zu wollen. Wie die „Nat.-Stg.“ hört, hat Herr Kochmann eine solche Erklärung abgelehnt, indem er in der Beförderung des Propstes Kölner eine Überschreitung seiner Befugnisse erblickt.

— Durch mehrere Zeitungen gehen Anekdoten von sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem General v. Mantel und dem Abgeordneten Zweiten. Es wird erzählt, daß Herr v. Mantel Herrn Zweiten nicht bloß häufig eingeladen, sondern sogar bei einer literarischen Arbeit zu Ratze gezogen habe. Die „Nat.-Stg.“ hört, daß diese Behauptung völlig aus der Luft gebracht sind, und daß die beiden Herren sich seit dem bekannten Duell nie wieder gesehen, weder mündlich noch schriftlich ein Wort mit einander gewechselt haben.

— Nach der „N. H. Z.“ ist im Jadegebiet in der vergangenen Woche eine zweite Süßwasserquelle in nahezu 900 Fuß Tiefe erhobt worden. Diese Quelle hat pro Tag 95,000 Quart Wasser ergeben.

Marienburg, 9. Dezember. [Gegen die Schulgesetze.] In einer gestern besonders anberaumten Sitzung haben Magistrat und Stadtverordnete unserer Stadt mit Einstimmigkeit die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen. Dieselbe betrifft das Volkschulwesen, schließt sich der Posener Petition in allen Punkten an, und liefert, durch fortgesetzte Kritik des von dem Kultusministerium vorgelegten Schulgesetzentwurfs, dem

Abgeordnetenhaus fernereres Material für die Beurtheilung, welche die Regierungsvorlage jetzt schon vor ihrer Berathung im Abgeordnetenhaus, im Volke selbst erfährt.

Pelplin. [Geschenk.] Wie uns von hier geschrieben wird, hat S. M. die Königin Auguste zum Anbau einer Kapelle an das zur Pflege von Kranken, zur Erziehung von Mädchen und Waisen und zur Unterhaltung von Armen (Hospitaliten) durch freiwillige Beiträge gegründete Josephshaus hier eine ansehnliche baare Beisteuer und ein sehr schönes Altarbild geschenkt. Möge das hochherige Beispiel der mildthätigen Königin recht viele Herzen zur freudigen Nachahmung erwecken!

Dirschau, 9. Dezember. [Versteigerung von Rambouillet-Böden.] Heute fand in der Stammhäferei des Hn. Heine auf Markau bei Dirschau die Versteigerung von 30 Rambouillet-Vollblut-Böden statt. Es waren dazu Käufer aus West- und Ostpreußen, der Mart, Mecklenburg und Polen erschienen. Es wurden für die 30 Thiere 6009 Thlr. gelöst, so daß der Durchschnittspreis sich auf 200 Thlr. 9 Sgr. stellt. Der teuerste Bock wurde mit 1020 Thlr. bezahlt. Es ist dies, so viel bekannt, der höchste Preis, der in Frankreich und Deutschland für einen Rambouillet-Bock erzielt worden ist. Das selten schöne Thier wurde von Hn. Kunde in Berlin für eine Stammhäferei in Pommern gekauft.

Gumbinnen, den 9. Dezember. [Die Beschränkung der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften] ist vom 1. Januar 1869 ab für den Bezirk der Immobilien-Feuergesellschaft in sämtlichen Städten der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen, mit Ausnahme der Städte Königsberg und Memel, laut Bekanntmachung des Ministers des Innern aufgehoben. (W. T.)

Altona, 10. Dezember. Der hiesige Magistrat hat eine Denkschrift über das erhobene Zollaverlum ausarbeiten lassen. In derselben wird an die Regierung das Ersuchen gestellt, den Betrag des Zollaverlums zum Besten von Altona zu verwenden; Altona müsse von der Regierung begünstigt werden, da sonst der gänzliche Ruin der Stadt in Aussicht stehe.

Mecklenburg. Malchin, 6. Dezember. In der gestrigen Landtagssitzung wurde ein schwerinisches Rekript vom 1. d. M. verlesen, worin die Ablehnung der Beihüfe von 200,000 Thlr. zum Bau der Lübeck-Kleinen Eisenbahn für nicht gerechtfertigt und der Sache entsprechend erklärt wird. Die Regierung behält sich vor, im nächsten Jahre auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Oppenheim. Wien, 9. Dez. Die Friedensdemonstrationen folgen sich hier auf dem Fuße und lassen an Unzweideutigkeit sicherlich nichts zu wünschen übrig. Daß Baron — Pardon, Graf Beust bei dieser Gelegenheit eine unbedingte Palinodie seiner neulichen Rede im Wehrausschusse zum Besten geben muß, genügt einen so versatilen Staatsmann natürlich nicht im mindesten. Kann er sich ja doch auch zur Noth damit entschuldigen, daß derartige Pressionsmittel noch kein Minister verübt worden sind, der ein neues Wehrgesetz parlamentarisch zu verfechten hat. Aber hier tritt neben dem Reichskanzler der Monarch persönlich in der prächtigsten Weise in die Schranken. Am Samstag schließt Beust in Pest die Delegationen mit einer Rede, welche als Inbegriff alles dessen, was das Reich braucht, den Frieden bezeichnet — und nachdem er am Abend dies Thema in tausend Tonarten variiert, bringt am Sonntag Morgen die „Wiener Zeitung“ seine Erhebung in den Grafenstand mit einem kaiserlichen Handschreiben, das ihn auffordert, „treu und unerbrochen“ in seinem Berufe auszuhalten. Beiläufig sind die liberalen Blätter von dieser Standeserhöhung nicht sehr erbaut. Sie wissen, daß in Österreich mit einziger Ausnahme der Hansknechte und Dienstmädchen Feder des Andern Herr von nennt; einen Mann mit nicht zerrissinem Rock anders anzureden, würde hier für eine eben so absichtliche Beleidigung gelten, als wollte man in Preußen einen anständigen Bürger per Hochadel geboren tituliren. Die Folge davon ist, daß der Baron noch für nichts gilt — „beim Baron fängt erst der Mensch an“, war ein Lieblingswort des verstorbenen Fürsten Windischgrätz — und erst der Graf für einen echten Aristokraten passirt. Die stehende Bezeichnung für das Stirnschlags-Kabinett, das uns an den Rand des Abgrundes gebracht, war daher auch das „Dreigrafenministerium“ nach dem gräflichen Dreigestirne Belcredi, Giszthay und Larisch. Ebenso nannte man als Gegensatz die parlamentarische Regierung, trotz mancher adligen Elementen, „das Bürgerministerium“. Nach Beust's Standeserhöhung aber spricht man schon wieder von dem neuen „Dreigrafen-Ministerium“ (Beust, Taaffe, Andraß) und flüstert sich bedenklich zu: „nomen et omen!“ Eine weitere und schlagende Friedenskundgebung brachte der kaiserliche Armeebefehl, der die Publicirung des neuen Wehrgesetzes begleitet und mit den Worten anhebt: „Die Monarchie bedarf des Friedens, wir müssen ihn zu erhalten wissen.“ Gleichzeitig übernehmen das Kommando der Honved-Armee Herzog Joseph, Sohn und Stiefbruder der beiden lebten Palatine Ungarns, und unter diesem Prinzen die beiden Revolutionärgeneralen Klapka und Bitter. Das sind nun freilich die Männer nicht, mit denen man einen Nachkrieg zur Wiederherstellung der deutschen Beziehungen Österreichs unternimmt. Aber — den festen Entschluß Beusts, sich um jeden Preis, auch um den eines Krieges mit Russland, Ruhe im Orient und an der unteren Donau zu verschaffen, den werden sie allerdings mit Jubel unterstützen.

Pest, 10. Dez. Die Session des ungarischen Reichstages ist heute feierlich durch den König geschlossen worden. In der Thronrede wird zunächst auf die fruchtbringende Thätigkeit hingewiesen, welche der gegenwärtige Reichstag entfaltet habe und alsdann hervorgehoben, daß das gemeinsam erstreute Ziel in der Lösung jener Fragen bestand, welche nicht nur in der jüngsten Vergangenheit, sondern seit Jahrhunderten die Quelle von Misstrauen, Stagnation und Zerwürfnissen waren. Die Lösung dieser schwierigen Aufgabe sei glücklich gelungen; das aufrichtige Bündniß zwischen König und Nation habe diesen Erfolg errungen. Diesem Reichstage gebühre

der Ruhm, jene Ungewissheit der politischen Lage beendigt zu haben, welche die edelsten Kräfte der Nation zu Unthätigkeit verdammt. An die Stelle der staatsrechtlichen Zwürfnisse, welche ehemals zwischen beiden Staatsgebieten herrschte, seien jetzt die Beziehungen gegenseitiger Achtung und Freundschaft getreten. Die Monarchie sucht und findet ihren Schwerpunkt in sich selbst und schreitet mit verjüngter Kraft vorwärts auf der neuen Bahn, deren Endziel Friede und Wohlfahrt, zugleich aber auch die Wahrung jener Stellung bildet, welche sie im Kreise der europäischen Staaten einzunehmen berufen ist. Die Quelle, aus welcher die Nebel der Vergangenheit floßen, ist verschüttet. Über derselben erhebt sich als ein bleibendes Denkmal der ungarischen Treue die Vaterlandsliebe und Mähigung auf welchem die Geschichte schon jetzt eine lange Reihe großer und heilsamer Erfolge verzeichnet hat. Die Rede des Königs wirft so dann einen Rückblick auf die vollkommene Wiederherstellung der ungarischen Verfassung und des Titels des Königs von Ungarn, auf den Ausgleich mit Kroation und die Union mit Siebenbürgen. Der König hege jetzt das sichere Bewußtsein, daß das Reich hierdurch Schwächung nicht erfahren, sondern nur die alten Grundlagen der Kraft wiedergewonnen habe. Das neue Wehrgesetz sei eine Bürgschaft für die Integrität der ungarischen Krone wie der Monarchie. Bei Organisation der Wehrkraft habe der Reichstag die Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Heeres anerkannt und hierdurch eine die Entwicklung der Monarchie schützende Wehrkraft geschaffen. Indem derart die Stellung der ungarischen Monarchie bestätigt sei, liege hierin zugleich eine Garantie des Friedens nach Außen hin, dessen ungetrübte Aufrechterhaltung der König zur vorzüglichsten Aufgabe eines Regenten zähle. Die Thronrede erwähnt schließlich des vom Reichstage beschlossenen Schulgesetzes und spricht die Hoffnung aus, daß das Gesetz über die Nationalitäten durchaus befriedigend wirken werde; auch die übrigen Maßregeln, welche der Reichstag zur Erhaltung des inneren Wohlstandes erlassen, finden Erwähnung. In den Schlusssworten der Rede spricht der König der gesammelten Nation seinen Dank aus und giebt gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck, daß die aufrichtige Einheit erhalten bleiben möge, welche neuerdings dafür Zeugnis abgelegt habe, daß nur der Herrscher eines glücklichen Volkes sich glücklich fühlen könne.

Dresden, 10. December. Der Lloydampfer „Austria“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute eingetroffen.

### Großbritannien und Irland.

London, 10. Dezember. Das Parlament ist soeben zusammengetreten. Der Sprecher der letzten Session, Denison, wurde ohne Opposition wiedergewählt. Die Vertheidigung der Mitglieder hat begonnen.

Der bekannte amerikanische Philanthrop Mr. Peabody hat den Armen Londons abermals ein Geschenk im Betrage von 100,000 Pf. Sterling überwiesen, so daß er jetzt bereits 350,000 Pfund Sterling zur Linderung der Not in der britischen Hauptstadt beigesteuert hat.

### Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Rouher wäre gestern beinahe verunglückt. Als er durch die Rue Rivoli fuhr, stieß die Deichsel eines Lastwagens in sein Koupé. Glücklicher Weise kam er mit dem Schrein davon. — Die ehemaligen Minister der Erzöglings Isabella sind gegenwärtig alle in Paris versammelt. Dieselben berathen nämlich über die Mittel, die anzuwenden sind, um der Königin ihre Krone wiederzuschaffen.

St. Nazaire, 9. Dezember. Der fällige Westindiadampfer „Panama“ ist mit einer Million Frs. Kontanten soeben hier eingetroffen. Die überbrachten Nachrichten aus Kuba lauten beunruhigend.

### Italien.

Rom. Das Gericht der römischen Konzulta hat nach Monti's und Tognetti's Hinrichtung nunmehr auch den Wollspinner Ajano nebstdrei Mitschuldigen zum Tode verurtheilt. Die „Liberté“ bemerkt über diesen Ajano, derselbe habe zwar sein Haus zur Aufbewahrung von Garibaldi'schen Waffen und Munitionen hergeben, sei aber „ein rein politischer Angeklagter.“

Der römische Korrespondent der „Liberté“, der die Ankunft neuen Kriegsmaterials von Toulon in Civita-Bechia meldet, fügt hinzu, man wolle aus Civita ein Arsenal für ein Corps von 30 bis 40,000 Mann machen, es sei dies „eine Demonstration ad hominem gegen die preußischen Umtriebe in Italien!“

Florenz, 10. Dezember. Der preußische Gesandte Graf von Usselton ist aus Berlin wieder eingetroffen und hat bereits die Leitung der Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

„Reforma“ meldet, daß ein Rundschreiben des Ministers des Innern den Stadtbehörden verbietet, sich an Subskriptionen zu Gunsten der hinterbliebenen des Monti und Tognetti zu beteiligen.

Die „Mailänder Zeitung“ zeigt an, daß der König der Wittwe Monti's eine Unterstützung von 5000 Lire habe angedeihen lassen.

### Spanien.

Madrid, 10. December. Die städtischen Behörden haben die angeordnete Lohnherabsetzung der in den Nationalwerkstätten beschäftigten Arbeiter aufrecht erhalten und auch bereits in Ausführung gebracht. — Nach Berichten aus Kadiz haben die dortigen Insurgenten sich bereit erklärt, zu kapitulieren. Man glaubt, daß die Kapitulationsbedingungen derselben, für deren Annahme sich auch die fremden Konsuln an maßgebender Stelle verwenden, acceptirt werden.

Die amtliche „Madridner Zeitung“ veröffentlicht heute keine weiteren irgendwie wichtigen Nachrichten aus Kadiz. Der Regierung sind Zustimmungsadressen von zahlreichen städtischen Gemeinden und freiwilligen Wehrvereinen, welche ihre Unterstüzung anbieten und die Urheber der stattgehabten Unordnung auf das Bittester tadeln. — Die Bewachung der Hauptstadt und die Aufrechterhaltung der Ordnung bleiben nach wie vor ausschließlich den „Freiwilligen der Freiheit“ anvertraut.

### Australien und Polen.

Petersburg, 4. Dezember. Das Komitee zur Abhilfe des Notstandes in Finnland hat für 500,000 Rubel Roggen auffauen lassen, welcher zum Theil schon hier aufgespeichert liegt und nächstens versendet werden soll. Natürlich kann die Verbindung jetzt nur per Achse geschehen und kommt die Fracht auf das Neunfache dessen zu stehen, was sie betrügen hätte, wenn die Abfördung vor wenigen Wochen vorbereitet gewesen, wo gegen 60

finnische Schiffe wegen Mangels an Ladung den Hafen von Kronstadt verließen und leer in die Heimath segelten. Der englische Klubb, dessen Mitglieder der höchsten Aristokratie angehören, hat dem Komitee zur Unterstüzung der hiesigen Armen 10,000 Rubel zur Verfügung gestellt, welche Summe an dem Abend gezeichnet wurde, als der Klubb sein Stiftungsfest feierte. Jetzt liegt eine Liste aus, worin diejenigen Familien sich einzeichnen, welche gegen eine Gabe von mindestens 50 Rubel sich der lästigen Neujahrsgratulation entheben wollen. Die Namen werden zwei Tage vorm Neujahr, also den 29. Dezember (11. Januar) durch die Blätter bekannt gemacht werden und werden die darin benannten Neujahrsgratulationen weder abgeben noch annehmen. Die Einzeichnungen sollen sehr lebhaft eingehen und bereits bedeutende Beträge notiert sein. Wie man hört, soll das Beispiel des Klubbs auch in andern Kreisen Nachahmung finden.

Die Adventszeit hat große Stille eingeführt und sogar die kleinen Soireen, welche sonst in den höheren Kreisen während des Advents stattfinden, sind in diesem Jahr gänzlich ausgefallen. — Der Impuls hierzu ist vom Hofe aus gegeben worden.

Warschau, 7. December. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Schanktablissement in der Chmielnica durch die Polizei eine Gesellschaft von Gaunern aufgehoben, die sich mit Verbreitung falscher Geldnoten beschäftigte und der man seit Monaten auf der Spur war. Es wurden noch eine bedeutende Menge falscher Noten vorgefunden und konfisziert, aber nicht russische, sondern österreichische.

Wie man sagt, sollen die noch bestehenden Klöster in Kurzem aufgehoben und nur die belassen werden, die nachweislich einen gemeinnützigen Zweck haben, z. B. Unterricht der Jugend und Krankenpflege. Da die hiesigen noch bestehenden drei Klöster keine derartige Bestimmung haben, können sie ihrer Auflösung entgehen. Novizen anzunehmen ist ihnen bereits untersagt und die Verwaltung abgenommen. Die Regierung bietet neuerdings jungen Leuten, welche sich zu Elementarlehrern ausbilden wollen, Unterstützungen, es ist aber aus dem betreffenden Angebot resp. der Aufforderung gar nicht zu ersehen, an wen die Lehrbegierigen sich zu wenden haben und noch weniger, wo und durch wen sie Ausbildung erhalten sollen, da von Lehrerseminarien noch nirgends eine Spur vorhanden ist. Vielleicht wird man, wenn Elementarschulen auf dem platten Lande wirklich errichtet werden sollten und Lehrer nicht vorhanden sind, den Bauern in Russland nachahmen und wie diese ohne Weiteres ausgediente russische Unteroffiziere als Volksschüler auf den polnischen Dörfern anstellen. Die Mönche der aufgehobenen Klöster für Lehrzwecke zu verwenden, geht nicht an, weil diese, wenn auch ihre sonstige Qualifikation mehr oder weniger genügen dürfte, nicht russisch verstehen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dezember. Dem Bernheimer nach wird der Prinz von Wales dem König von Schweden in nächster Woche in Stockholm einen Besuch abstatten.

### Türkei.

Konstantinopel, 9. Dezember. Die „Turquie“ bemerkt gegenüber dem „Konstitutionnel“, daß die Pforte ihre Entschließung betreffend den Konflikt mit Griechenland durchaus selbstständig und unabhängig von der Vermittelung der Mächte gefaßt habe.

Belgrad, 8. Dezember. Unter Baron Feodor, dem Neffen des verstorbenen Fürsten Nikolsch, hat sich ein Konsortium für Erbauung einer Serbischen Eisenbahn gebildet. Die Unternehmer sind Serben. Die Vorkonzeßion ist bereits ertheilt.

### Griechenland.

Die Krisis zwischen der Türkei und Griechenland, so wird in der österreichischen Presse behauptet — ist durch die bei Gelegenheit einer Interpellation wegen Kreta's vom griechischen Minister des Auswärtigen gethanen Äußerung, daß das Programm der Regierung die Annexion sei, hervorgerufen worden. Der türkische Gesandte soll, von mehreren Mächten unterstützt, sofort Aufklärung und Rücknahme des Ausspruchs gefordert haben, und als diese verweigert wurde, da sei der eben ausgebrogene Konflikt entstanden.

### Amerika.

Newyork, 8. Dez. Aus dem Berichte des Finanzministers McCulloch geht hervor, daß die Staatschuld sich in dem am 1. November abgelaufenen Jahre um 35 Millionen Dollars vermehrt hat. Die Einnahmen betrugen in dem am 30. Juni abgeschlossenen Finanzjahr 164 Millionen Dollars durch Zölle und 190 Millionen Dollars durch innere Steuern. Der Finanzminister empfiehlt dem Kongress, zu erklären, daß alle von der Regierung ausgegebenen Bonds, das Kapital sowohl wie die Zinsen, in klingender Münze zahlbar und daß die Barzahlungen am 1. Januar 1871 wieder aufzunehmen seien. Er spricht sich für die Herabsetzung des Zolltarifs, dagegen für die Erhöhung der inneren indirekten Steuern aus. Ferner empfiehlt er, 500 Millionen Dollars Behufs Summidung der Staatschuld auszugeben. Die Ausgaben für den Civildienst in den nächsten zehn Jahren veranschlagt der Finanzminister auf durchschnittlich 40 Mill. Dollars für das Jahr.

Havannah, 9. Dezember. Heute traf die erste Verstärkung von Truppen aus Spanien ein, die sofort nach ihrer Ausschiffung gegen die Aufständischen marschierte.

### Vom Landtage.

#### 19. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, den 9. Dezember.

(Schluß.)

Bei Titel 6. Nr. 6 wird der Antrag Hoverbeck: „die Gesandtschaft in Darmstadt (9000 Thlr.)“ als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen, mit großer Majorität abgelehnt; auch die Nationalliberalen stimmen dagegen.

Zu Nr. 7 (Gesandtschaft in Dresden 11,700 Thlr.) liegt gleichfalls der Antrag Hoverbeck vor, dieser Betrag als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen.

Abg. Wölffel ist gegen diesen Antrag. Die preußische Gesandtschaft ist noch so lange nötig, als der Freiherr v. Beust (Ruf: Graf! Graf!), als der Herr Graf v. Beust noch einen österreichisch-ungarischen Gesandten am sächsischen Hofe zu beglaubigen für seine Pflicht hält. Der Herr Graf v. Beust (Heiterkeit) steht allerdings jetzt an der Spitze eines parlamentarischen Ministeriums in Ostreich und hat mit diesem Ministerium die Bahn liberaler Reformen befürwortet, so daß er sich auch unter den außerösterreichischen Liberalen, selbst Demokraten, die er früher verfolgt, freundlich erhoben hat. Ich glaube aber den Grafen Beust besser zu kennen in Betreff der Stellung, die er zu Preußen und dem Norddeutschen Bunde einerseits und zu Sachsen andererseits einnimmt; ich glaube, daß es hochpolitische Motive sind, welche den Herrn Grafen v. Beust die Befürwortung der österreichischen Gesandtschaft in Dresden zur Pflicht gemacht hat. Der Herr Graf v. Beust — das können Sie mir aufs Wort glauben — hat von seinem wirklich frankhaften Preußenhof noch nichts abgelöst (Beifall rechts); er ist auch nicht liberal geworden; das wäre ja contra naturam sui generis. (Heiterkeit). Wenn sich der Herr Graf v. Beust auch den Anschein „liberaler Neigungen“ gibt, so ist das nur ein Produkt seines Hasses gegen Preußen und gegen den Grafen Bismarck. Er würde sich sehr bald mit einem konservativen Ministerium in Ostreich befassen, wenn der Graf Bismarck ein liberales Ministerium in Preußen einrichten wollte, (große Heiterkeit), womit ich allerdings weder eine Hoffnung, noch eine Befürchtung ausdrücken will. (Heiterkeit) Ich glaube aber, daß der Gedanke einer Biedervergeltung gegen Preußen die Richtschnur der Politik des Grafen Beust ist. Und diese Politik soll die österreichische Gesandtschaft in Dresden unterstützen. Wenn auch die gegenwärtige korrekte und bündestreue Haltung der sächsischen Regierung durchaus anzuerkennen ist, so ist doch nicht zu übersehen, daß es in Sachsen noch viele einflußreiche Elemente gibt, die dem gegenwärtigen Verhältnis des Norddeutschen Bundes zu Sachsen widerstreben. (Bustimmung rechts). Lassen Sie sich deshalb auf dieser Seite (nach links deutend) nicht durch das liberale Auftreten des Grafen Beust, und auf jener Seite (nach rechts deutend) nicht durch seine Friedensverhandlungen täuschen. Nur unter seiner Regierung ist es dem ehemaligen Könige von Hannover und dem ehemaligen Kurfürsten von Hessen möglich, in Paris zum Kriege zu ziehen. Um gegen diese Agitationen ein Gewicht zu gewinnen am sächsischen Hofe zu haben, bitte ich Sie, den Antrag Hoverbeck abzulehnen und die Gesandtschaft in Dresden fortbestehen lassen. (Beifall rechts).

Abg. v. Hoverbeck: Ich bin mit den Intentionen des Herrn v. Beust allerdings nicht so intim bekannt, wie es der Herr Vorredner zu sein scheint. (Heiterkeit) Ich will auch durchaus nicht Alles das vertreten, was der Herr Graf als früherer Freiherr v. Beust gethan hat. Wenn man aber auf der einen Seite Indemnität ertheilt, könnte man wohl auch dem Grafen Beust Indemnität ertheilen. (Murren rechts). Ich stelle mich lediglich auf den budgetmäßigen Standpunkt und muß von diesem aus meine Anträge durchaus aufrecht erhalten.

Abg. Birchow: Auch ich stehe weder in Beziehung zum sächsischen Hofe, noch zu den sächsischen Demokraten. Bei einem längeren Aufenthalt in Sachsen ist mir aber von allen Seiten die Versicherung gegeben worden, daß Sachsen sich in seinem Verhältnisse zum Bunde auf vollständig loyalen Wege befindet. Allerdings ist nicht ohne Grund darauf hingewiesen worden, daß die sächsischen Demokraten vielleicht Sympathien zum Grafen Beust wegen seiner liberalen Wege haben. Man würde deshalb wohl viel besser thun, unserer Regierung zu empfehlen, auch diesen Weg einzuschlagen (Selbstkritik rechts). Das, was die Sympathien nach Ostreich lenkt, ist nicht bloß die liberale Verwaltung, sondern die liberale Gesetzgebung (Bustimmung links). In dem Augenblick, wo unsere Regierung ebenso vorwärts schreitet, brauchen wir alle die Gesandten nicht. (Bustimmung links; Widerspruch rechts). Empfehlen wir also unserer Regierung liberale Verwaltung und liberale Gesetzgebung, so können wir viel sparen. (Beifall links).

Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich glaube, daß es nicht nötig ist, Motive so persönlicher Art für die Billigung der Regierungsforderung hervorzurufen, da sachliche Motive genug vorhanden sind. Wir fürchten uns nicht vor irgend einer Macht Europas, und können es ruhig abwarten, ob es irgend einer Macht gelingt, den Frieden zu erschweren oder zu brechen; von unserer Seite bedarf es keiner indirekten Provocation; ich kann deshalb die Worte des Vorredners nicht ohne allen Widerspruch passieren lassen. — Dresden ist traditionell für diplomatische Verhandlungen ein fruchtbarer Boden, schon wegen der verwandtschaftlichen Stellung des Herrscherhauses zu vielen anderen Herrscherfamilien, dann aber auch wegen der hervorragenden Stellung Sachsen im Norddeutschen Bunde. Aus diesen Gründen ist deshalb die Beibehaltung der Gesandtschaft in Dresden dringend zu empfehlen.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Es ist mir absolut unmöglich auf eine Diskussion über die Persönlichkeit eines auswärtigen Kollegen selbst nur verhiedigend einzugehen, denn diese Vertheidigung würde mich immer nötigen, innerhalb gewisser Grenzen zu bleiben, um keinen falschen Eindruck zu machen, insoweit eine Kritik der österreichischen Politik damit verbunden sein müßte, zu der ich mich an dieser Stelle und in diesem Momente nicht befreuen fühe. Nur das kann ich konstatiren, daß mir bisher von Symptomen einer persönlichen Abneigung meines österreichischen Kollegen, wenn ich sagen darf, nichts bekannt geworden ist. Ich habe mit ihm früher in persönlich gutem Verhältnis gelebt und ich habe nicht erfahren, daß sich dieses geändert hätte. Um so mehr wäre ich berufen, hier gegen eine Kritik seiner Politik für ihn einzutreten, sofern es mir möglich wäre, wenn ich nicht diesen Gegenstand von der heutigen Diskussion, so weit ich mich daran beihilfe, ausgeschlossen haben möchte. Ich würde nicht einmal das Wort darüber zu nehmen mich berufen fühlen, wenn nicht aus der Art, wie der Herr Vorredner die Sache berührte, vielleicht gefolgt werden könnte, daß ich mehr als ein Anderer an dieser Stelle berufen sein könnte, für Abwesende einzutreten; ich glaube allerdings auch nicht, daß ich weniger als Anderer dazu berufen bin. — Da ich einmal das Wort habe, erlaube ich mir noch eine Bemerkung über die Worte des Herrn Abg. Birchow, in welchen er mir das Beispiel Ostreichs zur Nachfolge empfahl. Ich glaube, derfelbe hat die Empfehlung nicht im Allgemeinen geben wollen, daß wir etwa auch eine Armee von 800,000 Mann und einen eisernen Kriegsbestand für 10 Jahre fordern sollen. Ich glaube nicht, daß er uns hat empfehlen wollen, die österreichischen Administrativ-Einrichtungen, die ein Gegengift gegen die bewilligte Freiheit der Kommunen bilden, nachzuhämmern. Ich sehe mich durch dieselben Rücksichten, die mich vorher leiteten, genötigt, mich auf diese Andeutungen zu beschränken und kann jene Administrativ-Einrichtungen hier nicht weiter kritisieren; ich bemerke nur, daß es den Regierungen in ihrem Liberalismus geht, wie den Damen: die jüngste gefällt immer am Besten. (Große Heiterkeit) Ostreich ist durch sein langes konservatives Verhalten in die Lage gebracht worden, heute mit demjenigen Liberalismus Epoche zu machen, der für uns in der Hauptstadt seit zwanzig, in vielen Theilen schon seit 50 Jahren zu den überwundenen Standpunkten gehört. (Bravo rechts).

Abg. Twesten: Wenn ich für die Position stimme, so bestimmen mich nicht die Gesichtspunkte hoher Politik. Hervorheben will ich, daß wir im Begriffe stehen, den ganzen Staat des Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an den Bund zu übertragen und daß im Reichstage Gelegenheit gegeben werden wird, uns schlüssig zu machen über die Beibehaltung oder Befreiung diplomatischer Agenten. Uns bleibt nur übrig, nach den dort gefaßten Beschlüssen unsere Anträge zu regeln.

Abg. Birchow bittet, sein Schweigen dem Minister gegenüber nicht als Bustimmung aufzufassen und hofft noch später, namentlich beim Staat des Kultusministeriums, darzutun, wie weit wir in Bezug auf Liberalismus Ostreich vor seien. (Heiterkeit links).

Die Position selbst wird genehmigt. Dasselbe ist der Fall bei sämtlichen Positionen des vorliegenden Stäts, nachdem Abg. v. Hoverbeck seine Anträge zurückgezogen hat und derjenige, welcher den Wegfall der Mittel für den Militärbewilligungskontrolle in Petersburg verlangt, verworfen ist.

Der Staat für die Lotterie-Verwaltung wird ohne Diskussion genehmigt.

Bei dem Staat der Seehandlung weiß der Abg. Lasler darauf hin, daß durch ihr Bestehen das Geldbewilligungsrecht des Hauses illusorisch geblieben ist und hält es an der Seite, Schritte zur Auflösung desselben zu thun. Da das Vermögen dieses Instituts ca. 12 Millionen beträgt, von denen nur etwa 3 Millionen in Mobilien angelegt seien, empfiehlt es sich die hauptsächlich zum Wechselverkehr benutzten übrigen 7 Millionen zur Deckung des Defizits zu verwenden. Zur Stellung definitiver Anträge erbat er sich Auskunft darüber, worin das Vermögen der Seehandlung besteht und ob Bindlichkeiten bestünden, die eine Verwendung in dem von ihm angedeuteten Sinne unmöglich machen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Scheller erwidert, daß Verträge nicht vorlägen, erklärt aber, daß die in Rede stehenden Kapitalien so hohe Bitten tragen, daß eine Verwendung im Sinne des Abg. Laslers sich nicht empfiehlt. In Uebrigen gleicht er die vom Vorredner gewünschte Auskunft.

Abg. v. Batow: Die Seehandlung ist ein Institut, das allerdings, wenn man das Prinzip, den Staat von gewerblichen Unternehmungen fern zu halten, auf die Sp

wir einen Missbrauch dieses Instituts durch die Regierung nicht zu befürchten haben, so können wir die Frage rein sachlich behandeln.

**Regierungskommissar Mölle:** Die Verwaltung der Seehandlung hat bisher fests Anerkennung in diesem Hause gefunden. Das Institut hat dem Staate sehr nützliche Dienste geleistet und namentlich in ungünstigen Zeiten die Privatindustrie wesentlich unterstützt. Das Defizit ist bereits durch Effeten gedeckt, es liegt also kein Grund vor, auf die Seehandlung zurückzugeben, und ich bitte Sie daher, wenn ein solcher Antrag eingebracht werden sollte, denselben abzulehnen.

**Abg. Schmidt (Stettin):** Die Besorgnisse wegen der statutenmäßigen Einrichtung der Seehandlung sind nicht so vollkommen unbegründet, wie der Abg. Patow sie darstellt. Das Institut ist nicht verbindlich, Schulden zu kontrahieren und hat tatsächlich bereits zweimal 1 Mill. Thaler aus der Staatskasse entliehen. Dabei liegt durchaus kein Grund vor, auf einer Stelle Kapitalien aufzuhäufen und sie anderen Stellen, wo sie vielleicht besser angewendet wären, zu entziehen. Im Jahre 1872 würde die Seehandlung ihren 100jährigen Geburtstag feiern; ich hoffe, daß sie dies best nicht mehr erleben wird.

**Schlüß 4 Uhr.** Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen, Rest der heutigen Tagesordnung, Etat der Domänen und Forsten.

## 20. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 10. Dezember. Eröffnung 10<sup>1/2</sup> Uhr. Am Ministerthüll: Graf Jenaplik.

Das Mandat des Abg. Collig ist in Folge seiner Ernennung zum Kammerpräsidenten in Trier erlochen.

Die Kommission für das Gemeindewesen ist behufs Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Holstein verstärkt durch Weese, Hanel, de Rys, Francke, Vorentog, Lutteroth und v. Saldern. Desgleichen für den Gesetzentwurf, betr. die Änderung der §§ 3, 10 und 13 des Gemeindegesetzes in Nassau vom 26. Juli 1854 durch Augler, Winter, Braun (Wiesbaden), Born, Mohr, Kühn und v. Schwarzenkoppen.

Auf Antrag der 1., 2. und 3. Abtheilung werden ohne Debatte genehmigt die Wahlen der Abgeordneten Graf Villamowitz-Möllendorff, v. Czarlinski, Brabändter, Hermes (früher beanstandet) und Strudmann.

**Abg. Ahnenbach** berichtet ausführlich für die 4. Abtheilung über die Wahl des Abg. Bergenroth (Angerburg-Löden). Diese Wahl ist bereits früher wegen Unregelmäßigkeiten und Beeinflussungen beanstandet und beschloß damals das Haus erst auf Grund amtlicher Erhebungen und gerichtlicher Untersuchungen definitiv über die Gültigkeit zu entscheiden. Die Untersuchung hat u. A. folgendes ergeben: man hat dem einen Wahlmann mit Konfessionsentschließung der Schankgerechtsame, einem anderen mit Verweigerung der in Aussicht gestellten Nothstandsunterstützung gedroht, einem dritten die Hoffnung erweckt, bei konservativer Wahl einen für ihn ungünstigen Prozeß in die Länge zu ziehen, einem vierten, dessen Kinder sich in einem Laubfummen-Institut befanden, die Entziehung dieser Wohlthat angekündigt ic. Die Abtheilung ist in Folge dessen in ihrer Majorität zu dem Entschluß gelangt, beim Hause die Ungültigkeit einer Anzahl Wahlmandate, die Ungültigkeit der Wahl des Abgeordneten Bergenroth zu beantragen und endlich die königl. Staatsregierung aufzufordern, gegen den Landrat Staudy und den Polizeiwalter Fuchs die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

**Abg. Basker:** Ich bin erfreut, daß sich Niemand gegen die Kommissionsanträge zum Wort gemeldet hat, weil daraus zu erscheinen, daß wir alle die Wahl als eine schlechte, verderbte und beeinflusste betrachten. Aber einige Nebenstände veranlassen mich das Wort zu ergreifen. Es wird nämlich sein zu erfahren, daß während hier im Hause die Verhandlungen über die vorliegende Wahl stattfinden, der betreffende Landratsamtssprecher inzwischen gegen die Präsentation dreier anderer Kandidaten zum definitiven Landrat des Kreises ernannt wurde. Neulich hat der Minister des Innern hier die Erklärung abgegeben, daß er für solche Ernennungen die Verantwortung nicht übernehmen könne; wenn sich irgendwo die Unhaltbarkeit dieser Ansicht herausstellt, so ist es hier der Fall. Wenn ein Mensch, der offenbar gegen die Gesetze des Landes so gründlich verstoßen hat, dessen Handlungsweise allgemein bekannt und Gegenstand amtlicher Erhebungen geworden ist, dennoch zum Landrat ernannt werden kann, so ist in der That der Minister dafür verantwortlich zu machen. Ich begreife jetzt, was der Herr Minister unter dem Niederhaltern einer Partei versteht, freilich nicht zum Nutzen des Landes, sondern zu seinem Vergnügen. Es ist uns ein vollständiges Tableau von Missbräuchen und allen möglichen Beeinflussungen entrollt worden, nicht einmal der Nothstand hat man gescheut, selbst die Noth hat man ausgebeutet! Ich frage Sie, wie ist es möglich, unparteiisch und objektiv über uns gemachte Vorlagen zu verhandeln, wenn man sieht, daß die von uns diskutierten übertragenen Geld- und Machtmittel auf solche Weise missbraucht werden? Ich verstehe wohl, wie ein Minister sich der Verantwortung für Handlungen untergeordneter Beamten entziehen kann, aber nicht, wie dieses hier der Fall sein konnte, nachdem dem Minister die Thatsachen befannen sein mußten, nicht wie er heute hier fehlen konnte, um das Verfahren seines Untergebenen zu desavouieren. Ich bitte dringend um Annahme des Abtheilungsantrages und mir zum Mindesten darin zugestimmen, daß eine Disziplinar-Untersuchung gegen den Landrat Staudy geboten erscheint.

**Abg. Mittelke-Collande** motiviert die Ansicht der Minorität in der Kommission. Er halte es für die Pflicht jedes Landrats, die Wahlen möglichst ministeriell zu machen; das könnte er aber nur durch ein Auftreten, welches die Wähler für die Regierung gewinne, nicht dadurch, daß er 8 Tage vor der Wahl anfange zu wählen. Weiter sei auch im vorliegenden Falle nichts geschehen. Die schreitenden Fälle von Unregelmäßigkeiten, die die Proteste behaupten, hätten sich als unrichtig herausgestellt. Der am meisten belastete Kreisgerichts-Sekretär sei betrübt genug; der gewählte Herr v. Bergenroth selbst steige den Thatsachen ganz unbehelligt gegenüber; der selbe weile nun schon ein Jahr im Hause, und Niemand werde ihm seine persönliche Hochachtung versagen können. Man solle deshalb die Wahl nicht für ungültig erklären; man befreie dadurch nur die Wähler, die gezwungen würden, noch einmal zur Wahl zu gehen. (Gelächter und Bravo links.)

**Abg. Hammacher:** Die vorgeführten und als wahr bewiesenen Thatsachen dokumentieren eine solche Korruption der Wahlen, daß es unmöglich ist, die zur Sprache gekommenen Unregelmäßigkeiten als vereinelt und außer Zusammenhang mit dem ganzen Apparat zur Beeinflussung der Wähler aufzufassen. Es geht also nicht, die Zahl der als beeinflusst nachgewiesenen Stimmen zu berücksichtigen, sondern die ganze Wahl muß als ungültig erklärt werden. Was würde das Land, was würde das ganze gebildete Europa dazu sagen, wenn man solchen Thatsachen, wie sie selbst zur Zeit des Konflikts nie vorgetragen, keine Bedeutung beigelegt?

**Abg. Graf Eulenburg:** Auch die Konservativen seien Gegner jedes unberechtigten Einflusses durch Missbrauch der Amtsgewalt, sie könnten sich aber den Anträgen der Kommission nicht anschließen. Die Schlusfolgerung, daß die Wahlen überhaupt depravirt seien, weil eine Zahl von Unregelmäßigkeiten und Beeinflussungen vorgefallen, sei unberechtigt. Die Art und Weise, wie die Beamten mit der Bevölkerung verfehlten, sei nach den Verhältnissen zu beurteilen und nicht jedes Wort, daß dieser oder jener Seite nicht gefallen, als Missbrauch der Amtsgewalt aufzufassen. Aus dem Umstände, daß ein großer Theil der behaupteten Thatsachen sich als unrichtig erwiesen habe, ein anderer Theil wesentlich abgeschwäzt sei, folge vielmehr, daß die Beeinflussung bei weitem nicht in dem Umfang stattgefunden, wie es in dem Proteste dargestellt und von den Vorrednern behauptet sei. — Gegen den Abgeordneten Lasker bemerkte er speziell, daß der Minister des Innern die Verantwortlichkeit für die Anstellung von Beamten niemals abgelehnt habe; es sei dies auch unmöglich, da die Ernennung durch den Minister kontrahiert werden müsse. — Schließlich bittet er die Anträge rein sachlich und selbst im Hause der Ungültigkeitserklärung der Wahl ohne Leidenschaft zu behandeln.

**Abg. Schulz (Berlin):** Die Redner gegen die Kommissionsanträge haben die bona fides der angeschuldigten Beamten behauptet; Sie sehen, wodurch man mit einer solchen bona fides kommt. Es wurde als eine Pflicht der Landräthe hingestellt, mit allen Mitteln für konservative Wahlen zu sorgen, natürlich müssen sie es geschickt anfangen und sich dabei nicht fassen lassen. Die Ernennung des Landratsamtsverwesers zum Landrat macht im vorliegenden Falle einen eigentlichlichen Eindruck; es scheint, als hätte er durch sein Verfahren bei den Wahlen ein Stück Probearbeit geliefert. Meiner Auffassung nach hat der Wahlkommissarius nur die eine Pflicht, darüber zu wachen, daß der Wähler seine Funktion unbefleckt und frei ausübe, und daß die Wahlen ohne Vorzugsstellung dieser oder jener politischen Partei ordnungsmäßig vollzogen werden; thut er dies nicht, so verleiht er seinem Amtseid. Wir würden gar nicht nötig haben, so genau über alle einzelnen Unregelmäßigkeiten zu wachen, wenn wir wüssten, daß die Regierung selbst dagegen einschreite. Dies ist aber nicht der Fall, und so bleibt uns nichts übrig, als alle korrumptierten Wahlen zu

kassieren und so wenigstens den Beamten die Überzeugung zu geben, daß ihnen alle ihre Illegalitäten nichts helfen.

Von der rechten Seite wird der Schluß beantragt und angenommen; zum Worte eingetragen sind noch u. A. die Abg. v. Diest für, Heise gegen den Kommissionsantrag.

Referent Ahnenbach konstatiert, daß, wenn man mit der Minorität nur die Stimmen der Wahlmänner abziehen wollte, deren Beeinflussung nachgewiesen ist, der Abg. Bergemroth allerdings die Majorität behalten würde.

**Die Wahl des Abg. Bergemroth** wird für ungültig erklärt; für die Gültigkeit stimmt nur die äußerste Rechte: auch die übrigen Anträge der Kommission werden angenommen.

**Abg. Graf Eulenburg** referiert im Namen der 5. Abtheilung. Die Wahl des Abg. v. Sybilinski im 4. Posener Wahlbezirk wird für gültig erklärt; desgleichen die Wahlen der Abgeordneten Witt und v. Tempelhoff im 2. Posener Wahlbezirk, welche bekanntlich in der vorigen Session annuliert worden waren; dieselben sind genau mit der absoluten Majorität (175 Stimmen) wieder gewählt worden.

Der Rest der Wahlprüfungen ist ohne Interesse.

Alsdann wird die Budgetvorberathung fortgesetzt: Landesbank in Wiesbaden.

Hierzu liegen folgende Anträge vor:

1) von den Kommissarien des Hauses: die Regierung aufzufordern: dem Landtag spätestens in der nächsten Session derselben eine Vorlage zu machen, durch welche die Landesbank in Wiesbaden als Staatsinstitut aufgehoben wird;

2) vom Abg. Braun (Wiesbaden): In Erwagung, daß in Betreff der Umwandlung der nassauischen Landesbank in ein kommunalständisches Institut Verhandlungen schwelen, über den vorstehenden Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

**Abg. v. Behr** appelliert an das Urtheil Braun's als Präsidenten des wissenschaftlichen Kongresses, ob nicht das Statut der nassauischen Bank auf durchaus unvollständiger Basis beruhe, sowie auf das Rechtsgutachten desselben Herrn, ob dasselbe nicht gegen Art. 103 unserer Verfassung verstöfe, wonach die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse nur auf Grund eines Gesetzes erfolgen darf. Es sei allerdings wohl richtig, daß die Bank gesetzreich gewirkt und den Nassauern große Vortheile gebracht habe; ja, ein Mitglied der alten Provinzen habe bei näherer Betrachtung der Bank geäußert: „Da möchten wir gern Alle Nassauer sein.“ (Heiterkeit). Es sei aber Unrecht, jetzt in dem einheitlichen Staate eine Provinz vor den andern noch bevorzugt.

**Abg. Braun (Wiesbaden):** Es ist allerdings richtig, daß Nassau bei „der Teilung der Welt“ nach 1866 zu kurz gekommen ist und zwar, weil wir zu wenig Partikularisten gewesen sind. Wollen Sie uns dafür strafen? oder dafür, daß wir uns in Kürze mit dem alten Staatskörper assimiliert haben? Gegen unseren Wunsch ist dieses Institut nicht schon lange in einem kommunalständischen umgewandelt. Der Antrag v. Behr und Genossen verlangt aber seine Aufhebung, während ich die Umwandlung betone und den Erfolg der schwedenden Verhandlungen abwarten will. Ich begreife nicht, wie der entgegenstehende Antrag entstehen konnte, nachdem die nassauischen Kommunalstände sich noch keineswegs entschieden haben, wie die erst vor einigen Tagen hier eingegangene Denkschrift befunden. Die nassauischen Kommunalstände haben die Regierungsvorlage nicht abgelehnt, sondern ammendiert. Man ist beiderseits darüber einig, daß das Institut umgewandelt, daß es, soweit dies die königlichen Privilegien verlangen, befrünt wird, daß ihm die Notenmission entzogen werden soll. Das sind die Grundlagen zur Verständigung, die hoffentlich erzielt wird. Die einzigen Differenzen sind die Übergangsbestimmungen, die Dotirung des Instituts und die Frage der Emission von Pfandbriefen, die nach meiner Ansicht nicht für den dortigen zerrissenen Grundbesitz passen. Durch die direkte Aufhebung des Instituts veranlassen Sie nur Schreck und Unsicherheit in Nassau, die Sie dem Lande ersparen sollten. Wahrend wir uns legislative Befugnisse, aber greifen wir fünfzig Entscheidungen nicht vor!

**Regierungskommissar Meinecke:** Die Regierung habe die Überzeugung, daß die Landesbank in Wiesbaden in ihrem bisherigen Zustande nicht fortbestehen könne. Sie habe deshalb einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, wonach die Bank in ein Provinzialinstitut umgewandelt werden solle und habe denselben den Kommunalständen vorgelegt. Der Bericht über die dortigen Verhandlungen sei erst gestern eingetroffen, die Regierung habe über das einzuholende Verfahren noch keinen Besluß gefaßt, und er glaube deshalb, sich hier über die Frage nicht weiter aussprechen zu können. Das steht bei der Regierung fest, daß sie die Landesbank als Staatsinstitut nicht mehr fortbestehen lassen, und da der Antrag der Kommissarien dieser Absicht Ausdruck gebe, so sei die Regierung mit demselben vollkommen einverstanden. Wenn der Antrag des Abg. Braun auf die schwedenden Verhandlungen hinweise, so könne dies doch kein Grund gegen den Antrag der Kommissarien sein. Die Regierung wird jedenfalls dem Landtag eine Vorlage machen, wenn sie auch mit dem Kommunal-Landtag in keine weiteren Verhandlungen trete.

**Abg. Ehrenpennig:** Ich hatte die Absicht, auf die Verhältnisse der hessischen Landeskredit-Kasse, auf die man vorher exemplifiziert hatte, näher einzugehen, um nachzuweisen, daß ein analoges Verhältnis nicht besteht. Nach den letzten Ausführungen behalte ich mir jedoch die Darlegung jener Verhältnisse für spätere Seiten vor.

**Abg. Schmidt (Stettin):** befürwortet den Antrag der Kommissarien durch den Hinweis auf das Staatsinteresse, das in erster Linie steht, und das die Aufhebung der Wiesbadener Landesbank erforderne.

**Abg. v. Behr** modifiziert, um das vom Abg. Braun befürchtete Mißverständnis auszuschließen, seinen Antrag dahin, die Regierung zu einer Vorlage aufzufordern, „nach welcher die Landesbank in Wiesbaden aufhört, Staatsinstitut zu sein.“

Nachdem Abg. Braun seinen Antrag zurückgezogen, wird der Antrag der Kommissarien in der veränderten Fassung fast einstimmig angenommen. (Dagegen nur v. Patow und v. Sybel.)

Ohne Diskussion werden genehmigt die Etats der Münzen, der Staatsdruckerei und Porzellan-Manufaktur.

Der Etat der Domänenverwaltung wird durch den Reg.-Kommissar Dreßler erläutert. — Zur Generaldiskussion beantragen 1) Grumbrecht: der Staatsregierung 1) eine möglichst rasche Veräußerung der einzeln oder in kleinen Komplexen verpackten, in den neuen Provinzen belegenen Domänengrundstücke, hinsichtlich welcher nicht befondere Bedenken entgegenstehen, zu empfehlen, und 2) zur Erwagung zu stellen, ob nicht auch eine größere Zahl der Domänen-Borwerke im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse sowohl als im Interesse des Staates nach und nach veräußert werden können.

**2) Glaser:** Die Regierung möge erwogen, inwieweit die Veräußerung einzelner Grundstücke und ganzer Borwerke in den neuen Provinzen im volks- und staatswirtschaftlichen Interesse liege und darüber in der nächsten Session eine Vorlage zu machen.

Der Regierungskommissar teilte mit, daß in Folge des vorjährigen Beschlusses des Hauses, betreffend die Veräußerung der Domänenparzellen, der Minister eine Instruktion erlassen habe darüber, ob und welche Veräußerungen vorzunehmen sind. Es wird darin ausgesprochen, daß es im Allgemeinen nicht in der Ansicht der Regierung liege, solche Veräußerungen vorzunehmen, wenn nicht befondere Gründe vorliegen; in jedem einzelnen Falle sollen maßgebend sein die staatswirtschaftlichen Prinzipien unter Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse. Größere gut ausgebauten Grundstücke sollen in der Regel nicht verkauft werden, dagegen solle man zerstreut liegende kleinere Grundstücke, deren Verwaltung theuer sei, verkaufen, zumal wenn sie in der Nähe von Städten liegen, wo ein Bedürfnis nach Landbesitz sich unter Arbeitern zeige. In Folge dessen wären in den neuen Provinzen auch schon 131 Grundstücke im Umfang von 930 Morgen zum Werthe von 146,775 Thlr. verkauft worden.

— Auf diesem Standpunkte steht die Regierung auch heute noch; soweit sich deshalb die vorliegenden Anträge auf die Veräußerung der kleinen Grundstücke beziehen, sei die Regierung damit einverstanden; die größeren Domänen aber zu veräußern, halte sie nicht als im Interesse des Staates liegend, zumal der Werth des Grundbesitzes immer mehr steige.

**Abg. Glaser** zieht seinen Antrag, da er durch die obige Erklärung erledigt ist, zurück.

**Abg. von Sander** bittet um Ablehnung des Antrages Grumbrecht und empfiehlt die Exträge aus dem Verkauf von Domänen für die Forsten zu verwenden.

Der Schluß wird angenommen. **Abg. Grumbrecht** zieht seinen Antrag zurück, da er durch den Besluß des Hauses verhindert sei, ihn zu begründen.

**Bu. Tit. I Nr. 1 (Erb-, Grund- und Domänenzins und Geldrenten für Getreide),** wo in Schleswig-Holstein eine Mehreinnahme von 51,114 Thlr., welche nach anderweitigen Ermittlungen von den sogenannten stehenden Gefäl-

len mehr angezeigt sind<sup>a</sup>, ergeben hat, spricht Abg. Dr. Ahlmann (Kiel): Er beschwert sich über diese „anderweitigen Ermittlungen und bittet die Regierung, die Grundfälle zu veröffentlichen, nach denen sie angezeigt sind.“

Der Herr Kommissar erklärt, daß die Steuerbehörde diese Ermittlungen angezeigt habe.

**Abg. Grumbrecht** bringt seinen zurückgezogenen Antrag zu Nr. 3 dieses Titels wieder ein. (Unruhe auf allen Seiten des Hauses). Um 3<sup>1/4</sup> Uhr wird ein Antrag auf Vertagung abgelehnt.

**Abg. Hänel** erklärt, daß man mit der größten Spannung den Mitteilungen über die Grundfälle und die Wirtschaftlichkeit der in den Herzogthümern niedergelegten Kommission zur Ermittlung dieser Verhältnisse entgegenstehe. Die Antwort des Kommissars genüge nicht.

Der Kommissar erklärt, daß er nicht instruiert und legitimirt sei, hierüber eine bestimmte Auskunft zu geben, da, wie gesagt, die Steuerverwaltung die Angelegenheit in Händen habe.

**Abg. Hänel** will in Folge dessen seine Anfrage beim Etat der direkten Steuern wiederholen.

**Abg. Grumbrecht** ergänzt die Antwort des Kommissars dahin, daß die Regierung den Kommissarien des Hauses doch schon etwas mehr Auskunft gegeben habe, nämlich die, daß über die betreffende Frage schon eingehende Mitteilungen beim Ministerium eingegangen seien, die Akten aber noch nicht genau dargelesen worden wären.

Um 3 Uhr 20 Minuten wird wiederum ein Antrag auf Vertagung gestellt, aber wieder abgelehnt.

Bei Nr. 3 motiviert Abg. Grumbrecht seinen oben mitgeteilten Antrag, dessen Ausführung für die Provinz Hannover ein Bedürfnis sei, unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses. Der Präsident bemüht sich wiederholter, die Unruhe etwas zu beschwichten; es gelingt ihm aber so wenig, daß auf der Journalistentribüne fast nichts von den Ausführungen des Redners, so lebhaft und eifrig derselbe sie auch vorträgt, zu verstehen ist. Wir hören nur soviel, daß er am Schluß die Alinea II. seines Antrags zurückzieht.

Der Etat wird bis zu den Forsten ohne Debatte genehmigt.

**Schlüß 3<sup>1/4</sup> Uhr.** Nächste Sitzung: Freitag, 10 Uhr. Tagesordnung: Etat der Forstverwaltung und des Kultusministeriums.

## Lokales und Provinzielles.

auch nicht besser aus. Diese Anstalt, die nach ihrer so winzigen Schülerzahl bei drei Lehrern recht Erfreuliches leisten mühte und beziehungsweise das Meiste kostet, läßt gerade am meisten zu wünschen übrig und die Klage der Eltern, daß ihre Kinder nicht mehr darin lernen, ist allgemein. — So hat denn auch uns die Trennung unserer früheren allgemeinen Schule in Konfessionschulen (trotz der für letztere dargebrachten Opfer) keinen Segen gebracht. Frägt man, was durch die Trennung erzielt worden ist, so müssen wir sagen: Wohl kaum etwas Anderes, als eine bedeutende Erhöhung der städtischen Ausgaben und die nutzlose Vermehrung und Versplitterung unserer Lehrkräfte; jedenfalls aber weniger, als sich bei zweimäßiger Verwendung der angewandten Kosten hätte erreichen lassen, wenn die Schulen beisammen geblieben wären.

**Graż, 9. Dezember.** [Die bereiten Lokales.] In der letzten Zeit kommen bei uns kleine Diebstähle, namentlich Korndiebstähle vor. Die Diebe merken sich die Scheine, in denen bei Tage gedroschen wird und holen sich in der Nacht, begünstigt von der großen Dunkelheit, von dem auf der Denne liegenden, noch nicht gereinigten Körnern ihren Anteil. — Montag hatten wir bei 10 Grad Wärme in der zwölften Stunde Mittags über unserer Stadt ein Gewitter mit starkem Regen. In der Umgegend soll das Gewitter bedeutend stärker gewesen sein und der orkanähnliche Sturm hat Stallungen und Scheunen abgedeckt. — Das Weihnachtsfest rückt immer näher und Jung und Alt schaut nach den Ausstellungen in den Schauläden. Unsere Geschäftstreibenden machen mit ihren Ausstellungen große Anstrengungen, um unser Publikum zu befriedigen. Wir haben uns auch in dieser Hinsicht durchaus nicht zu beklagen, denn wir bekommen hier gewiß viele Artikel eben so gut, aber doch bedeutend billiger, als in großen Städten. Von den vielen Geschäften, welche auch ein weit größeres Publikum, als unser Grazer befriedigen würden, erwähnen wir beispielweise nur das Garderoben- und Schuhwarenlager des Hrn. M. Plasterk, des Schneidermeisters Aleksandrowic, die Buch- u. Schreibmaterialienhandlung des Hrn. Streisand und die Spielwarenhandlungen der Herren M. D. Cohn, Gräflein und Gräflein Bent. — Die hiesige polnische Ressource gibt am Sonntag den 13. d. M. eine Vorstellung, deren Erlös zum Befrei der hiesigen armen Schuljugend ohne Unterschied der Konfession und Nationalität verwendet werden soll. Zur Aufführung kommen: Sto za sto — Hundert für Hundert — und Taraban — maly dobosz — Der kleine Tambour. Wir wünschen dem Unternehmen, des guten Zwecks wegen, den besten Erfolg.

**Kosten, 7. Dezember.** [Notizen.] Bei der letzten stattgefundenen Ergänzungswahl der hiesigen Stadtverordneten wurde in Stelle des verstorbenen Dr. Palicki der Bäckermeister Hubert, in Stelle des Kaufmanns D. Brühl der Maurermeister Stachowicz, und in Stelle des Kaufmanns Honig der Kaufmann D. Brühl wiedergewählt. Demnach besteht die Zahl der Stadtverordneten aus 4 Polen und 4 Deutschen und einem Juden. — Die Bienenzucht, welcher man in letzterer Zeit hier am Orte ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt, hat nicht nur an Zahl der Bienen sich bedeutend erweitert, sondern es haben auch einzelne Autoritäten es sich zur Aufgabe gemacht, in dieser Branche sich ganz besonderen Forschungen hinzugeben. Bei der Pflege und Zucht unserer einheimischen Bienen werden seit 2 Jahren auch die italienischen Bienen, welche sich durch Farbe, Form und ganz besondere Fleisch gegen die ältere Gattung auszeichnet, hier gepflegt. Außerdem ist vor Kurzem der Direktor der hiesigen Korrektionsanstalt, Herr v. Salusowski, durch besondere Vergünstigung und Vermittelung des Acclimations-Vereins zu Berlin behufs eigener Inzucht in den Besitz einer ägyptischen Bienensorte gekommen, der Preis eines Doppel-Friedrichsdors gelangt, von deren Erfolgen ich mir, in Zukunft Ihrem Blatte mitzuteilen, vorbehalte. — Heute Vormittag 11 Uhr hatten wir hier ein starkes Gewitter, von Blitz und Regen begleitet.

**Kościan, 8. Dezember.** Der gestrige Morgen begrüßte uns mit einer außergewöhnlich milden Temperatur. Gegen 12 Uhr Mittags erhob sich, nachdem ein starkes Gewitter vorangegangen, ein orkanartiger Sturm, begleitet von heftigem Regen, dessen sich alte Leute nicht zu entzünden vermögen. Dem ersten Angriff des verheerenden Elements hatten die auf dem Markt aufgestellten leichten Wochentagsbuden Widerstand zu leisten, und im Beitraum von einigen Minuten boten sie, gleich den Doppeler Schanzen, das Bild völliger Zerstörung dar. Die dem Elemente noch näher stehenden Siegeldächer litten sehr stark; die Dachsteine flogen wie Granatschüsse umher, sehr viele Gebäude sind ihrer Bedachung beraubt, und es ist ein besonderes Glück, daß bei der großen Menschenmenge, welche sich zum Wochenmarkt eingefunden, keine Verletzungen vorgekommen.

**Krotoschin, 9. Dezember.** [Sturm.] Vorgestern gegen 12 Uhr Mittags herrschte in Krotoschin und Umgegend ein sehr starker Westwind, der beträchtlichen Schaden verursacht hat. Das wütende Element warf namentlich einem hiesigen Baumeister eine Scheune um und riß einem hiesigen Bürger die Hälfte seines Wohnhauses ab, das er erst in diesem Jahre mit Pappe neu eingedeckt hat, sogar teilweise mit Latten ab. Auch mehrere andere Gebäude, darunter auch Kirchen, haben durch Herauffallen von Dachziegeln und Losreissen von Dachteilen beträchtliche Schäden erlitten.

Auf der mit Schindeln gedeckten Kirche zu Wielowies ist der abgerissene Dachteil circa 12 Fuß lang und ebenso breit; an der Kirche zu Starogrod ist namentlich der Thurm beschädigt worden, indem sich Bretter ic. losgelöst haben, und von der Kirche zu Venice sind so viel Dachsteine heruntergefallen, daß beinahe die ganze Dachhälfte eingedellt werden mußte.

**Szroda, 9. Dezember.** Der am 7. d. mit dem Gewitter verbundene gewesene Sturm hat auch hier und in der Umgegend vielen Schaden an Gebäuden, Bäumen und Bäumen angerichtet; in einem benachbarten Dorfe wurde in dem herrschaftlichen Kuhstall eine Komornikfrau, die gerade die Kuh melkte, vom Blitz erschlagen. — In Olaczewo haben Diebe einen auf dem Felde stehenden Getreideschober in der Nacht ausgedroschen, das Stroh liegen lassen und das ausgedroschene Getreide gestohlen. Eine Spur der Diebe hat man bis jetzt nicht entdecken können.

#### Druckfehler - Berichtigung.

In dem gestrigen Referate über die Gedanken Pianoforte muß es in der ersten Zeile, statt: in meinem Zweige, heißen: in keinem Zweige der Industrie.

#### Angelommene Fremde

vom 11. Dezember.

**OKHIMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v. Ładomirski nebst Frau aus Machin, v. Dąbrowski aus Polen, Wielorowski aus Bromberg, v. Rukowski nebst Frau aus Podlesie, v. Rukowski aus Lawice,

v. Leporowski aus Gnesen, v. Malczewski aus Piotrkowice, v. Brodnicki aus Dzieciarzki, v. Dobrowolski aus Rudnicki, v. Skawski aus Komornik, Nehring aus Sosnowitz und Frau v. Bojanowska aus Rogaczevo, Rentier Obozowski aus Breslau, die Kaufleute Fink aus Stettin, Bettmauer aus Hamburg, Schmidt aus Mainz und Öhner aus Frankfurt a. M., Privatier Cybichowski aus Thorn, Bürger Borwick aus Warschau, Fabrikant Mai aus Schlesien.

**BAZAR.** Frau Kulesza aus Kalisch, die Gutsbesitzer Frau Wolanska aus Bardo, Graf Biński aus Samostrzel, Graf Skorzewski aus Roszkowice und Sablocki aus Neudorf.

**HOTEL DU NORD.** Die Rittergutsbesitzer v. Malczewski und v. Sawicki aus Rybnik, Holzhändler Sandberg aus Zutroscin.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Rittergutsbesitzer v. Mukulowski aus Kottlin, die Kaufleute Cohn aus Breslau und Paulsen aus Hamburg.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Rittergutsbesitzer Rolin aus Gowarzewo, Frau v. Treslow aus Radzewo, Frau v. Chlapowska aus Karczewo und Frau Iffland aus Karniszewo, Landwirth v. Locha aus Hildesheim, Hauptmann v. Garnczynski aus Berlin, die Kaufleute Geuß aus Berlin, Lomnitz aus Breslau, Ponie aus Paris, Strick aus Elberfeld, Friedmann aus Breslau und Müller aus Braunschweig, Versicherungs-Inspektor Neumann aus Breslau, Fabrikant Günther aus Rathenow.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Rittergutsbesitzer v. Winterfeld aus Pręgadowo, die Kaufleute Voiby aus Lön, Schwarz und Pelz aus Berlin, Arcus aus Chemnitz, Schneider aus Lahn, Jähnert aus Leipzig und Schmidt aus Magdeburg.

**HOTEL DE PARIS.** Besitzer Jakubowski aus Raczanowo, Kaufmann Rakowski aus Wreschen, die Gutsbesitzer Lichtenthal aus Bednary, Cegielski aus Bodki, Chrzanowski aus Owiencow, Dutkiewicz aus Regnnowo, Kieferwalter und Mühlmeister Hentschel aus Görlitz, Oberamtmann Mochmann aus Breslau, Hauslehrer Osowski aus Witkowice, Gutsverwalter Leiszner aus Babin.

**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Propst Görtig aus Rawicz, die Inspektoren Sikorski aus Mielzyn und Warminski aus Gnesen, Lithograph Cohn aus Breslau, die Kaufleute Kugel aus Berlin und Hanke aus Stettin.

**HOTEL DE BERLIN.** Schäfereidirektor Heyne aus Wintersdorf, die Kaufleute Renke aus Brieg, Krome und Collina aus Berlin, die Gutsbesitzer Madejsprang aus Dobieszyn und Heideroth aus Planze, Landwirth Rostock aus Magdeburg.

**BERNSTEIN'S HOTEL.** Baruch aus Breslau, die Kaufleute Glaß aus Kosten, Licht aus Pudewitz und Jentes nebst Sohn aus Wollstein, Dirigent Samberger aus Sakszow.

**SCHWARZER ADLER.** Die Rittergutsbesitzer Bienek nebst Sohn aus Wydzierzewice und Luther nebst Frau aus Lipuchomo, die Gutsbesitzer v. Budzynski aus Klerka und Bode aus Polwice, die Gutsbesitzer Szulczen-

ski aus Boguniewo, Frau v. Rejewska aus Sobiesierno und Michalski aus Szczyniki, Geschäftsfreiber Panski aus Wulden.

**KRUG'S HOTEL.** Die Handelsleute Licewicz, Hirschorn und Joachim aus Neutomysl, Forstverwalter Brätsch aus Venitschen, Eigentümer Draher nebst Frau aus Konsolewo.

**ZUM LAMM.** Detonom Mertsching aus Kotbus, Cand. theol. Borowski aus Braunsberg, Landwirth Wrblewski aus Kostrzyn, Geschäftsfreiber Schröder aus Breslau, Maschinist Jordanz aus Gnesen, Förster Pietsch aus Schierzig, Geschäftsmann Scheibe aus Neutomysl.

## Hochlegante Petroleum-Lampen

aus in- und ausländischen Fabriken, künstlerisch und praktisch gearbeitet sind in selten schöner Auswahl zu civilen Preisen zu finden bei

Posen, Friedrichsstr. 33.

Moderator-Lampen werden je nach der Lampe mit billigen wie theuren Petroleumbrennern versehen.

**H. Klug.**

Eingesandt.

Aus meiner Jugendzeit. — Die Schicksale der Puppe Wunderbold, Verlag der Flaub'schen Buchhandlung (Henri Saugave), welche nach jahrelangem Fehlen mir heute in dritter Auflage von meinem Buchhändler zugesandt wurden, erinnern mich angenehm an meine Jugendzeit und an die Freude, welche mir diese entzückende Kürschnerei bereitete. Puppe Wunderbold's Freundinnen, zweite Auflage finde ich ebenso reizend, als die ersten Schicksale. Ich beeile mich daher, beide allen Müttern zum Geschenk für ihre Töchter an's Herz zu legen. Eins ist ohne das Andere als eine für sich abgeschlossene Erzählung zu lesen.

Eine Mutter.

Posen bei Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.

Eingesandt.  
Die beste diesjährige Weihnachtslektüre für die Jugend mittleren Alters besteht aus

**Hermann Aletke's Märchenbücher,**

prächtig illustriert von Louise Chalheim,

wovon soeben ein neuer Band erschien.

J. J. Heine, Markt 85.

## Über die alleinige Befugniß der Aerzte, Gesundheitsfabrikate zu beschützen oder zu verwerfen.

Bu einem kompetenten Urtheil über alle Gesundheitsprodukte ist der Arzt von Fach ausschließlich berufen, denn seiner eigenen praktischen Erfahrung steht eine zweitausendjährige Beobachtung der hervorragendsten Mediziner der Welt zur Seite. Das Urtheil des Arztes kommt erst in zweiter Linie zur Geltung. Und selbst das Urtheil eines vereinzelten Arztes, wie ehrenwerth derselbe auch ist, entscheidet in vielen Fällen noch nicht, wo es gilt, einem neuen Fabrikat sanitätlichen Werth zu- oder abzusprechen; nur wenn viele solcher Autoritäten vereint dasselbe Urtheil sprechen, dann ist demselben zuverlässig zu trauen; ganz besonders werthvoll wird solch ein Beugniß, wenn Präparate, oder Preismedaillen oder sonstige unparteiische Beweise sich ihm anschließen. Dies ist vorzugsweise bei den Hoff'schen Malzfabrikaten (Malzgekraft und Malzgesundheitschocolade) der Fall, die nicht bloß in den meisten Ländern Europa's unter allen Volkschichten eingebürgert sind, sondern auch von vielen Fürsten zur Konfirmitung der Gesundheit getrunken werden. Die ärztliche Zustimmung wurde ihnen fast allzeit zu Theil nach vielen mit denselben vorgenommenen Versuchen. Nach einer von mehr als 200 Aerzten ausgesprochenen stützigen Beurtheilung, mehrfach Krönung durch Preismedaillen und Präparatsertheilungen, sprechen sich endlich auch offizielle Stimmen dafür aus, und zwar aus mehr als 300 Militär-Spitälern und Krankenhäusern. Nach den Berichten des königl. preußischen Kommandanten, Herrn von Studnitz, und des Chefs und Ober-Stabsarztes des königl. preußischen Feldlazareths des 3. Armeeorps, Herrn Dr. Schwatz, zu Glensburg, wurden die dortigen kranken Soldaten sehr gefräßig, gelabt und erquikt; die Schleswiger Herren Lazarethärzte berichteten, laut Erlass der Feldspitäler-Direktion des 6. Armeeorps an das k. k. österr. Stuppen-Kommando zu Berlin, amtlich: „Das Hoff'sche Malzgekraft hat sich als ein gern genommenes Nähr- und Stärkungsmittel erwiesen, so daß der Einfluß dieses Fabrikats auf den Gesundheitszustand der leidenden Soldaten ein merklich günstiger genannt zu werden verdient.“ — Dieses Gesundheitsbier erwies sich als ein ausgezeichnetes Heilnahrungsmittel bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen, namentlich bei großem Säfteverlust und Abmagerung in Folge der bestehenden ausgebreteten Eiterungen ic. ic.“ Wo solche Thaten sprechen, kann von Zweifeln nicht mehr die Rede sein. Die täglich massenhaft eingehenden Dant- und Anerkennungsschreiben können nur einzeln veröffentlicht werden: An die Malzgekraft-Dampfbrauerei des Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1. Mölln (Mecklbg.), 14. Septbr. 1868. Von dem Herrn Geh. Sanitätsrat Löwenhardt ist für den Sohn unseres hiesigen Pastors, welcher am Brüderfeier in der höchsten Lebensgefahr sich befindet, Ihr Malzgekraft-Gesundheitsbier verordnet worden (Bestellung). B. v. Schudmann, geb. Gräfin von der Schulenburg. — Berlin, Heidereturgasse 12. Ihre ärztlich mir verordnete Malzgesundheitschocolade hat mich in meiner sehr schweren Krankheit wunderbar schnell gekräftigt. B. Galitz.

Gestützt auf die zahllosen Anerkennungen von ganz Europa, über die Neillität der Johann Hoff'schen Malzfabrikate, über ihren Wohlgeschmack, ihre gesundheitsfördernden Eigenschaften und ihre Heilkraft können wir dieselben als die nützlichsten und angenehmsten Weihnachtsgeschenke empfehlen.

**Fabrik-Preise in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.** sind folgende: Inklusive Rabatt und postmäßiger Verpackung kosten 13 Gläser Malzgekraft-Gesundheitsbier 2 Thlr. 28 Sgr. — Malz-Gesundheits-Chocolade 1. Qualität 5½ Psd. 5 Thlr. II. Qualität 5½ Psd. 3 Thlr. 10 Sgr. — Bruminal, Bonbons in Beuteln à 8 und 4 Sgr. (bei 10 Stück 1 gratis). — 6 Stück Malztrütertortenlese im Karton 25½ Sgr. 40 Sgr. 27½ Sgr. und 13½ Sgr. — 6 Stück Malztrüterbäderlese 5½ Sgr. und 27 Sgr. Bei bedeutenderen Quantitäten, je nach Verhältnis größerer Rabatt. Gläser und Emballage werden rückvergütet. Um die eingehenden Aufträge bis zum Feste pünktlich effektuiren zu können, werden dieselben recht frühzeitig erbeten.

NB. Die Herren Depositaires der Johann Hoff'schen Malzfabrikate sind berechtigt, an solchen entfernten Plätzen, wo bedeutende Unkosten für Bracht, Steuer ic. entstehen, diese zum Theil auf die Waare zu schlagen resp. die desfallsigen Preise entsprechend zu erhöhen.

Die Niederlagen befinden sich in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91., Niederlage bei R. Neugebauer, Wilhelmstraße 10.; in Wougrowitz Herr Th. Wohlgemuth; in Neutomysl Herr Ernest Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Kurnik Herr F. W. Krause.

## Inserate und Börse - Nachrichten.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Lokals bis zum 1. Januar werden die noch vorhandenen, zur N. Koronowicz'schen Konfusmasse gehörigen Lederverrätze, in dem bisherigen Geschäfts-Lokale: Breitestraße Nr. 15., bedenklich unter dem Tagpreise ausverkauft.

Auch stehen dafselb: ein eiserner Geldschrank aus einer renommierten Berliner Fabrik, ein Doppelpult, eine Kopirpresse, eine Decimalwaage, so wie verschiedene Komtoir- und Laden-Utensilien, Repositoryn ic. ic. billigst zum Verkauf.

Näheres dafselb oder bei dem unterzeichneten Konfusmasse-Verwalter.

**Heinrich Grunwald**, Büttelstraße Nr. 18.

Die in der Stadt Czempin belegene Scharfrichterei nebst Grundstück Nr. 122, bestehend aus Haus, Scheune, Stallung, Schuppen und Garten, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an die Unterzeichnete in portofreien Briefen wenden.

**Emilie Witt.**

Gründlichen Unterricht, sowohl im Hebräischen, als auch in anderen Clementarmissen, sowie in den für die Quinta der hiesigen höheren Schulen erforderlichen Gegenständen, ertheile ich auf Verlangen. Näheres über meine Leistungen werden Herr Rabbinatsverweser und Banquier Al. Landsberg, Herr Dr. Werner und Herr Lehrer Hoffstädt zu ertheilen. Die Güte haben.

**J. Jacobsohn**, geprüfter Lehrer, Alt. Markt 54. Ziegensstraße 25.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Hotel, Material-Wein- und Destillations-Geschäft an Herrn Adalbert Wolter käuflich überlassen habe und bitte, das mir zu Theil gewordene langjährige Vertrauen auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Bentschen, den 10. Dezember 1868.

**M. E. Brix.**

Auf Obiges Bezug nehmend, werde bemüht sein, durch prompte und reelle Bedienung mir das volle Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Ad. Wolter.**

**Steinkohlen-Offerte.** Am 21. December 1868 wird im Emchener Forstrevier bei Xions Kiefern-Bauholz im Eingelnen und Parthien-Weise, im Wege der Licitation verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Bedingungen werden im Licit

# Rumänische Eisenbahn-Anleihe.

**7½ pCt.**

jährliche Zinsen.

Sofortige absolute Zins-Garantie.  
Unbedingte Steuerfreiheit.

**EMISSION**

von

**Thalern 8,000,000 Preuss. Crt. Obligationen.**

Die unterzeichneten Concessionaire der Rumänischen Eisenbahnen emittieren gegenwärtig auf Grund der fürstlich Rumänischen, von den Kammern genehmigten Concession, de dato Bucharest, den 22. September 1868,

4. October

zum Zweck des Baues

der Eisenbahnen von Galatz über Tecuci nach Roman, mit Zweigbahn von Tecuci nach Berlad, und von Galatz nach Bucharest,

**Thlr. 8,000,000 Pr. Cour.**

**7½ procentige Eisenbahn-Obligationen**

deren Verzinsung vom 1. Januar 1869 ab beginnt,

in Stücken von 100 Thlr. =	375 Frs. =	15 Pfund Sterling,
" " 400 "	= 1500 "	= 60 "
" " 800 "	= 3000 "	= 120 "
" " 2000 "	= 7500 "	= 300 "

mit Zinseoupons per 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres.

Der Concessions-Urkunde gemäss soll die Amortisation dieser Obligationen, für deren sofortige Verzinsung mit 7½ % per anno die fürstlich Rumänische Regierung vom Tage der Ausgabe an garantirt,

binnen 60 Jahren von der Eröffnung der gedachten Bahnen ab gerechnet, aus den Betriebs-Einnahmen mit 1/10 % per anno, durch Verloosung zum Nominal-Werth erfolgen. —

Die Obligationen werden den Garantie-Stempel der fürstlich Rumänischen Regierung und die Unterschrift des Staats-Commissars tragen und in Bezug auf Zinsen und Amortisation unbedingte Steuer-Freiheit geniessen.

Die Einlösung der Coupons und der verloosten Obligationen geschieht in Berlin, London, Paris und Amsterdam an den zu publicirenden Stellen

in Thalern Pr. Cour., Francs und Pfund Sterling effectiv nach dem Verhältniss von 100 Thalern Preuss. = 375 Francs = 15 Pfund Sterling.

Diese Obligationen legen die unterzeichneten Concessionaire

am 10. und 11. d. Mts.

zur Zeichnung auf

in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,

bei den Herren Anhalt & Wagener

und bei dem Herrn Jos. Jaques,

in Höhe von Fünf Millionen Thalern

zum Course von 71 %;

in Amsterdam bei den Herren Wertheim & Gompertz

in Höhe von Drei Millionen Thalern

zum Course von 71 % à 175 Fl. Holl. für 100 Thlr. Pr. Crt.

Bei der Zeichnung sind 10 % in Baar oder nach Vereinbarung in courshabenden Papieren als Caution zu deponiren.

Für den Fall der Ueberzeichnung tritt für die betreffenden Plätze eine verhältnissmässige Repartition ein, deren Resultat den Zeichnern baldmöglichst zur Kenntniß gebracht wird. —

Die Abnahme der auf die Zeichnungen entfallenden Summen muss in der Zeit vom 21. d. Mts. bis zum 15. Januar fut. geschehen. Erfolgt dieselbe vor dem 1. Januar fut., so werden den Zeichnern bis zu jenem Tage die Zinsen mit 7½ % des Nominal-Wertes vergütet, während bei der Abnahme nach jenem Termine die laufenden Stückzinsen zu erlegen sind.

Bis zur Fertigstellung der im Druck befindlichen Obligationen erhalten die Zeichner Interimscheine, ausgestellt von der Berliner Handels-Gesellschaft, die zur Erhebung der Obligationen sowohl in Berlin als auch Amsterdam berechtigen.

Zeichenscheine liegen an den vorgenannten Stellen bereit.

Berlin, im December 1868.

**Die Concessionnaire der Rumänischen Eisenbahnen.**

**Herzog von Ujest. Herzog von Ratibor. Graf Lehndorff. Dr. Strousberg.**



30 Mastochsen  
stehen zum Verkauf  
auf dem Dominium  
**Mikuszewo**  
bei Miloslaw.



200 Stück Mafischafe, Hammel und Mutterschafe, fernfett, so wie einige junge Kinder, Prima-Dualität, stehen zum Verkauf in **Trzeionka** bei Ruslin.

Die Pianino-Fabrik  
von **Poggendorf & Co.**,  
Oranienstraße 158, in Berlin,  
lieferat elegante Pianinos mit vollendetem Ton-  
fülle von 135 Thlr. an.

**Universal-Meß-Apparat**  
für alle Völker der Erde.

Dieser Apparat misst jede Flüssigkeit nach den bestehenden Maassen aller Länder von 1/4 Pfund ab ohne Waage und Gewicht durch einfache Drehung einer Pipe. Brauchbar auch bei Aenderung der jetzigen Maasse und Gewichte. Fabrik von **A. Hinke** in Leobschütz.

**Dauer-Mehl-Verkauf**  
en gros & en detail

aus der G. v. Langendorff'schen großen Mühle in Neisse liefert von Montag den 14. Dezember ab, auf Verlangen frei ins Haus die Niederlage in Posen, Dominikanerstraße Nr. 7. von

**Bernhardt Asch.**

Zu Festgeschenken reiche Auswahl bietet, empfehle ich mein mit allen Neuheiten versehenes Lager von:  
Alsenide - Esbesticken und Tafelgeräthen, Eleganten Petroleum-Salon-Lampen, Russischen Samowars, Untersetzer und Spielnäpfen, Franz. Eis- und Wiener Kaffee-Maschinen, Tafelgeräthen, Gerätändern und Ofenvorsetzern, Solinger, englische und französische Stahl- und Kurzwaaren, Wiener Lederwaaren in den neuesten Dessins, Zündnadel- und Besandzur-Gewehre, Technis und Revolver, Jagd- und Fahr-Utensilien jeder Art ic. ic.

**August Klug, Breslauerstr. 3.**

**Ballroben,**

in den prachtvollsten Effekten,  
von 2 Thalern an,  
**Mignons, Beduinen,**  
**Kaschiks, Blousen** ic.  
**Markt Nr. 63.**

**Robert Schmidt**  
(vorm. Anton Schmidt).

**Hallesches Kochsalz,**  
welches sich vorzüglich für  
**Bäcker eignet**, verkauft in  
Original-Säcken von Netto  
125 Pf. für 3 Thlr. 15 Sgr.

**Adolph Asch.**  
Schloßstraße 5.

**Pflaumen,**  
französische, feine türkische und gute  
ungarische,  
**türkisches Pflaumenmus,**  
geschälte französische  
Aepfel und Birnen,  
Pilze,  
getrocknete französische,  
empfiehlt

**J. N. Leitgeber.**

Frische  
**Holsteiner Austern**  
empfiehlt

**Gebr. Andersch.**

Nachdem ich meine

**Weihnachts-Ausstellung**

vollendet habe, so lade ich ergebenst zum Kauf ein.

Die diesjährige Ausstellung enthält die grösste Auswahl  
**Baumsachen, Figuren, Attrappen, Pariser Bonbonieren**, so wie sehr elegante und billige Bonbonieren eigener Fabrik, **Dessert-Chokoladen** in eleganten Cartons, Pariser Confituren, Confituren eigener Fabrik zu 12, 20, 30 Sgr.

Königsberger Randmarzipan in Säcken und Stücken, täglich frische Pfefferkuchen von Gustav Weese aus Thorn.

**S. Sobeski,**

Neue und Wilhelmstraße-Ecke.  
Zweites Lager:

Wilhelmsplatz Nr. 3., Hotel du Nord.

**Reine Getreide-Preshefe,**

täglich zweimal frisch, empfiehlt die Fabrik-Niederlage von  
**Leon Kantorowicz, Schuhmacherstraße 2.**  
neben der Prochowny'schen Destillation.

Indem ich mein

**bedeutendes Ungar-Wein-Lager**

durch persönliche, sehr vortheilhafte Einkäufe in Ungarn aufs Vollständigste ergänzt habe, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum reinen unverfälschten Wein in vorzülicher Güte zu sehr soliden Preisen.

**A. Cichowicz.**

NB. Alle anderen Roth- und Weissweine sind ebenfalls best assortirt.

Soeben empfing ich aus Thorn vom Herrn Gustav Weese

**Pfefferkuchen**

und verkaufe dieselben zum Fabrikpreise. (Das heutige Inserat des Herrn Gustav Weese wird dieses bestätigen.)

**S. Sobeski,**

Neue und Wilhelmstraße-Ecke.

Zweites Lager: Wilhelmsplatz Nr. 3., Hotel du Nord.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf meiner Pfefferkuchen Herrn

**S. Sobeski in Posen**

übergeben habe.

Gleichzeitig theile ich mit, daß auch in diesem Jahre die Quer-Bude am Markte nur meine Fabrikate verkaufen wird.

**Gustav Weese aus Thorn.**

Den Herren Landwirthen und Jagdliebhabern empfiehlt Un-  
terzeichneter die seit Jahren bekannten

## echten Weimar'schen Jagdstiefel

als ein unentbehrliches Bekleidungsstück (auch für Aerzte und Pastoren höchst praktisch), welches sich durch seine Vorzüglichkeit überall Eingang verschafft. Diese Stiefel sind mit Filz gefüttert und russischem Luchen überzogen, daher vollständig wasserdicht und sehr warm haltend.

Bei der Bestellung wollen die geehrten Herren das Längenmaß ihres gewöhnlichen Stiefels und die Angabe, ob schmalen oder breiten Fuß ic. gefälligst nur bemerken und können versichert sein, darauf ein Paar passende Stiefel zu erhalten, welches auch im Nichtfall gern umgetauscht wird. (Diese Stiefel sind nicht über andere zu tragen, sondern werden gewöhnlich auf Jagdstrümpfe angezogen.) Der Preis ist 6 Thlr. und wird auf Verlangen auch eine das Leder konservierende Schmiede beigegeben. Die Versendung geschieht sofort, da große Auswahl beständig vorhanden ist.

**Eduard Noack,**  
**Königlicher Hof-Lieferant,**  
**Berlin, Spittelmarkt 10.**

Echten Lübecker Mar-  
cipan, franz. glacirte u.  
candirte Früchte in ele-  
ganten Cartons empfiehlt

**A. Cichowicz.**

Sämtliche

**Delikatessen**

der Saison,

Hummern, Austern, Seestische, franz. Ge-  
müse und Geflügel, Straßburger Pasteten,  
sehr frisch empfiehlt

**Wilh. de Neve Sohn,**

Behrenstr. 14., Berlin.

Vom 14. d. ab wird das Pfund Obrower  
Butter à 12 Sgr. verkauft.

**139. Preuß. Klassen-Lotterie.**

Ganze Loope 16 Thlr., halbe Loope

8 Thlr., Viertel-Loope 4 Thlr., Achtel-

Loope 2 Thlr. für jede Klasse durch

**Gebr. Jablonski,**

gr. Gerberstraße 18.

Wenn man in der

**Lotterie**

spielt, so ist es **Hauptsache**, nicht mit er-  
heblichem Verluste zu spielen, der Ge-  
winn kommt dann von selbst. Die vor-  
züglichste Gewinnziehung, welche diese ungeheure

Chance bietet, ist die  
Stadt Mailand große Geld-Ver-  
loofung,

welche in Preußen zu spielen durch die königl. Regierung sanktionirt ist, welche neben Treffern von Fres. 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 Fres. ic. wenigstens 2 Thlr. 28 Sgr. ein ganzes Loope gewinnen lässt, so dass also kein Loope gänglich durchfällt.

Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und erwirbt der Spieler durch einmaligen Ankauf das Anrecht auf alle Ziehungen; die nächste Ziehung ist

**Mittwoch, den 16. Dezember.**

Ganze Original-Loope verläuft für

5% Thaler

und versendet dieselben gegen Postvorschuss oder

Einsendung des Beitrages die

**Staatscheketten-Handlung Max Meyer,**

Berlin, Leipzigerstr. Nr. 94.

NB. Halbe und viertel Loope existieren nicht;

Preis gratis.

**Am 6. Januar blüht das Glück!**

Prenz. Loope. **S. Busch, Berlin.**

Gertraudenstr. 4.

**Markt- u. Breslauerstrasse 60.**

ist der **Schönecker**'sche Laden vom 1. Oktober 1869 zu vermieten. Näheres

St. Martin 9, 2 Treppen.

**Breslauerstrasse 9.**

ist in der I. Etage eine Wohnung von vier Stufen (Börn'che Buchdruckerei) sofort zu vermieten.

**Markt Nr. 40.** ist ein Laden mit Schau-  
fenster von Neujahr f. J. ab billigst zu vermieten. Näheres Markt 42.

Eine Parterre-Wohnung nebst Ju-  
gehör ist Königstraße Nr. 17, im Hause

links, sofort oder vom 1. Januar zu ver-  
mieten. Näheres Mühlenstr. 20., im

3. Stock rechts zu erfahren.

**Mühlenstr. Nr. 20.** im 3. Stock nach vorn-  
heraus, Aussicht nach dem Neustädti-  
schen Markt, sind zwei an einander  
grenzende, gut möbl. Zimmer zusammen,  
auch einzeln vom 15. d. M. oder 1. Ja-  
nuar zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer für zwei junge Leute zum  
1. Jan. zu verm. bei **S. Fiegel, Markt 8.**

2 m. Zimmer p. s. g. zu verm. Bäckerstr. 13 B.

## Belehrende Antwort.

Dem Fragesteller aus Nr. 289. der Pos. Btg., ob Siegfugen-Maler zur Kategorie der Maler gehören, zur Antwort, dass Fragesteller froh sein würde, wenn er selbst Siegfugen malen könnte. Mehrere Malergruppen, die den Grund-  
faz festhalten: „Besser geleert, wie gesiezt.“

### Gingesandt!

Das beste Weihnachtsgeschenk für die rei-  
tere Jugend ist das neueste Werk von

**Fr. Hoffmann,**

**Preußens Krieg 1866.**

Ein Gedenkbuch an dieses glorreiche Jahr. Mit 45 prachtvollen Abbildungen (Schlach-  
seen, Portraits), Karten und Schlach-  
plänen, sowie einem photogr. Tableau un-  
serer Helden. Eleg. cart. 1 Thlr., in  
Prachtband mit color. Bildern 2 Thlr.  
Belehrnd und geisternd geschrieben,  
kann das Buch mit seinen herrlichen Illus-  
trationen nicht verfehlen, unsere Jugend  
zu Muth und Thatkraft zu entflammen.  
Die glänzendsten Beurtheilungen seitens  
der Presse wie hochgestellter Persönlichkeiten  
liegen vor. Zu haben in allen Buch-  
handlungen, in Posen bei

**Joseph Jolowicz,**

Markt 74.

**Neuestes Werk Fritz Reuter's**  
**Montecchi u. Capuletti,**

wie die früher erschienenen Bände, in elegan-  
ten Einbänden à Thlr. 11/2 auf Lager bei

**Ernst Rehfeld,**

Wilhelmsplatz 1.

### Klassiker

in eleganten Einbänden zu  
auffallend billigen Preisen.

**Göthe's Werke** von Thlr. 6 bis Thlr. 10.  
— ausgew. Werke, Thlr. 2 1/2.

Gedichte v. 9 Sgr. bis Thlr. 1.

**Schiller's Werke** v. Thlr. 1 bis Thlr. 3 1/2.

Gedichte v. 6 Sgr. bis Thlr. 1.

**Lessing's Werke**, Thlr. 2 1/2 und Thlr. 3.

Meisterdramen, 10 Sgr. bis

Thlr. 1 1/2.

Heine's Werke, Thlr. 11.

Buch d. Lieder, Thlr. 1 1/2 und

Thlr. 2.

**Haus's Werke**, Thlr. 1. 24 Sgr.

**Humboldt's Reise**, Thlr. 1. 22 1/2 Sgr.

**Kosmos** Thlr. 3. Ansichten 28 Sgr.

**Shakespeare's Werke**, Thlr. 1 1/2, 2,

4 1/2 und 6 1/2.

**Byron's Werke**, Thlr. 2 1/2 u. Thlr. 3.

Vorrätig bei

**Ernst Rehfeld,**

Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)



**Der Lahrer Hinkende Bote**

für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern  
vorrätig. **Preis 4 Sgr.**

**Haupt-Agentur:**

**Jos. Jolowicz** in Posen.

**Stereoskop-Apparate und Bilder**  
jeden Genres. Ein Apparat und Bilder  
von 1 Thaler an bei

**Joseph Jolowicz,**

Markt 74.

Soeben traf ein:  
**Rang- u. Quartier - Liste**  
der Königl. Preuß. Armee und Marine  
für 1868. **Preis Thlr. 1. 10 Sgr.**

**Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1.  
(Hôtel de Rome.)

**RUDOLF MOSSE,**  
Zeitungs-Annoncen-Expedition,  
Berlin, Friedrichsstraße 60.

Haupt-Agentur in Posen bei Herrn  
Joseph Jolowicz, am Markt.

## Festgeschenke.

Im Verlage von **A. Sacco Nachfolger** in Berlin sind erschienen und durch  
zu beziehen:  
**Louis Türk in Posen, Wilhelmsplatz 4.**

**Cervantes. Don Quijote**, illustriert von **G. Doré**,  
übersetzt von **L. Tieck**.

2 Bände in groß Quartformat. Pracht-Ausgabe mit 376 Illustrationen. Preis  
15 Thlr. 10 Sgr. — In 2 Pracht-Einbänden mit Cartons 20 Thlr. 20 Sgr

**Gottin, Sophie. Elisabeth.** Miniatur-Ausgabe. Druck auf  
Velin mit Hand-Einfassung. Preis 12 1/2 Sgr. — Elegant gebunden mit Gold-  
schnitt 25 Sgr.

**Mac Intosh. Katharina's Erzählungen für die Jugend.**  
Herausgegeben von **Prof. Ed. Flaschar**. Kart. in einem reich mit Gold ver-  
zierten Umschlag. Mit 4 color. Bildern. Preis 1 Thlr.

**Schillers Werke**  
aus Kurz Bibliothek der deutschen Nationalliteratur.  
Complet; 4 Octavbände; geb. 3 Thlr.  
Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

### Newer Export-Buchhandlung.

**Vorzügliche Festgeschenke für den Weihnachtstisch,**  
für jede Bibliothek, für jeden Bücherfreund, Pracht- und  
Kupferwerke, Klassiker, Romane ic. rc.,  
in neuen, kompletten und fehlerfreien Exemplaren!!!

Zu nie dagewesenen Spottpreisen.  
dem verehrten Publikum nur neue, komplette und  
Geschäfts-Prinzip  
fehlerfreie Werke zu liefern und im nicht konvenien-  
den Laden der Bücher, dieselben gegen jedes beliebige  
Wert umzutauschen.

Deutsche Kunst in Wort und Bild, Pracht-Kupferwerk ersten Ranges, mit  
den prachtvollsten ausgeführten Kupfern der ersten und besten Künstler der Neuzeit, nebst  
Text der besten Schriftsteller; in einem Pracht-Einband mit reicher Goldverzierung und Gold-  
schnitt, vorzügliches Geschenk, nur 2 Thlr. 24 Sgr. — **Meyer's neuer großer**  
**Hand-Atlas der ganzen Erde, 1868**, neuße Auflage, in 60 meisterhaft un-  
gewöhnlich detaillierte, prachtvoll ausgeführte Karten, jede Karte ein Meisterwerk von  
Ravenstein, aus dem berühmten Verlage des bibliographischen Instituts in Hildburghausen,  
nebst 12 Seiten statistischer Erläuterungen, Holz-Format, sauber gebunden nur 6 Thlr.! Vor-  
zehender Atlas ist nicht in mehreren Jahren erschienen, sondern sämmtliche Karten sind von  
1868. 1) **Göthe's sämmtliche Werke**, vollständige Cotta'sche Original-Pracht-Ausgabe  
1868, schöner großer Druck, feinstes Velinpapier mit den prachtvoll ausgeführten Kaulbach-  
schen Stahlstichen. 2) **Schiller's sämmtliche Werke**, vollständige Ausgabe im Prachtbande.  
3) **Lessing's Werke**, im Prachtbande, alle drei Werke zusammen nur 6 Thlr.! — **Meyer's**  
Universum, Pracht-Kupferwerk, mit über 200 sehr fein ausgeführten Stahlstichen, die schöne  
Octav-Ausgabe, 5 Bde, nur 3 Thlr. 15 Sgr. — Feierstunden, Pracht-Kupferwerk mit hunderten  
von feinen Stahlstichen, farbend rückbildern, Holzschnitten nebst Text der besten und  
beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 3 Bde. Hoch-Quart-Format. Alle 3 Bde. nur 2 Thlr.!  
Großes vollständiges Konversations-Lexikon, neuße Auflage, vollständig in 15 starken  
Groß-Octavbänden von A — Z, statt 20 Thlr. nur 6 Thlr. — **Casanova's Memoiren**. Beste  
deutsche Ausgabe mit sehr vielen Illustrationen, in 17 Bänden nur 7 Thaler!  
1) **Shakespeare's sämmtliche Werke**. Neuße deutsche Ausgabe in 12 Bänden mit feinen  
Stahlstichen, in reich mit Gold verzierten Einbänden. 2) **Die Kaiserbrüder**. Historischer  
Roman in 4 Bänden, über 1200 Seiten stark; einer der schönsten historischen Romane der  
Neuzeit (der allein im Ladenpreis 5 Thlr. kostet), beide Werke zusammen nur 2 Thlr. 28 Sgr.! —  
Das berühmte Buch der Welt (Stuttgart, Hoffmann), Pracht-Kupferwerk mit hunderten  
von Stahlstichen und colorirten Kupfern nebst Text von den ersten, besten Schriftstellern nur 1  
Thlr. 15 Sgr.! Die Jahrgänge von 1860—65 sauber gebd., nur 8 Thlr. — **Deutsch-  
land, sein Volk und seine Sitten**, dargestellt in Charakterbildern, mit sehr vielen Abbildungen,  
Drächten des Volkes, gr. Octav-Oktav, ca. 600 Seiten stark, nur 35 Sgr.! — **Die Jesuiten.**  
Aus dem Leben u. Kreilen derselben, 2 starke Octavbände, nur 25 Sgr. — **Körners sämmt-  
liche Werke**, vollständige Ausgabe in 2 Bänden, 1868, im Prachtbande mit reicher Goldver-  
zierung. 2) **Der Erzbischof von Madrid**, höchst spannender Roman in 2 Bänden, beide Werke zus.  
nur 35 Sgr.! — **Hegel's ausgew. Werke**, 4 Bde, gr. Octav, statt 6 Thlr. nur 40 Sgr.! —  
**Oen's naturhistorischer Bilderalbum mit 600 prachtvoll colorirten Kupfern, sauber geb.** nur 40 Sgr.! —  
Goethe's Abhandlung über die Blühe (war bis jetzt gänzlich vergriff

**Shakespeares  
sämtliche dramatische Werke**  
(sog. Dingelstedtsche Ausgabe).  
Complett; 9 Octavbände; geh. 6½ Thlr. — geb. 8½ Thlr.  
Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

**Neue Diamant-Ausgaben mit Illustrationen,  
zu Geschenken besonders geeignet.**

Goethe's Egmont. Mit Illustrationen nach P. Thumann. cart.: 10 Sgr., geb. mit Goldschnitt: 16 Sgr.  
Faust. I. Theil. Mit Illustrationen nach A. Liezen Mayer. cart.: 16 Sgr., geb. mit Goldschnitt: 22½ Sgr.  
Gedichte. Mit Illustrationen nach Pietsch, Piloty u. A. geb. mit Goldschnitt: 1 Thlr.  
Hermann und Dorothea. Mit Illustrationen nach G. Bosch. cart.: 10 Sgr., geb. mit Goldschnitt 16 Sgr.  
Lessing's Nathan der Weise. Mit Illustrationen nach Gabr. Marx. cart.: 15 Sgr., geb. mit Goldschnitt 20 Sgr.  
Schiller's Gedichte. Mit Illustrationen nach A. Liezen Mayer u. A. geb. mit Goldschnitt: 1 Thlr.  
Berlin.

**G. Grote'sche Verlagshandlung.**

**Festgeschenk für Jagdfreunde.**

So eben erscheint eine neue Auflage des rühmlichst bekannten **Jagd-Albums** von

**C. F. Deiker's  
Waidmann's Heil.**

24 Blatt. Gross-Royal-Quart. 10 Thlr.

Cassel, Verlag von Theodor Fischer.

Nur eine von den vielen günstigen Kritiken mag hier Platz finden:  
Jagd-Zeitung, Wien, 7. Jahrgang Nr. 23, Deikers Album. Die Theodor Fischer'sche Verlagsbuchhandlung in Cassel liefert mit diesem Album allen Jagdfreunden ein schönes und anziehendes Kunstwerk, wie schon seit langer Zeit kein zweites erschienen. Dieses Prachtwerk eignet sich vortrefflich für den Salontisch und wird ohne Zweifel auch in anderweitiger Räumlichkeit allen Jüngern Dianen's viel Freude machen.

In Posen auf Lager bei **Ernst Rehfeld**,  
Wilhelmsplatz 1.  
(Hötel de Rome.)



**Posener Landwehrverein.** abend Nachmittags 2 Uhr vom Polizei-Präsidium aus statt. Sämtliche 6 Kompanien

ordentliche Mitglied unseres Vereins geben Leichen-Parade. Die Herren Offiziere des Vereins, jo wie alle Kamera-

fident, Premier-Lieutenant a. D., Mitter hoher Orden, Herr von

Bärensprung. Die Beerdigung findet Sonn-

Mittwoch den 16. Dez., Abends 7 Uhr: Herr Pastor Kleimächer.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis 10. Dez.:

getauft: 5 männliche, 10 weibliche Pers.,

gestorben: 4 männliche, 5 weibl. Pers.,

getraut: 3 Paar.

Zum Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde.

Sonnabend den 12. Dez., Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Spiritus matter. Gefündigt 9000 Quart. pr. Dezbr. 14½—½ br. u.

Br. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 15 br. u. Gd.

Sp. Jan. 14½—½ br. u. Br., Febr. 14½ br. u. Gd., März 14½ br. u. Gd., April-Mai 1

## Telegraphische Börsenberichte.

**König**, 10. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter kalt. Weizen steigend, loko 6 $\frac{1}{2}$  a 6 $\frac{1}{2}$ , pr. Dezbr. —, März 6 $\frac{1}{2}$ , Mai 6, 2. Roggen steigend, loko 5, 20 a 5, 25, pr. Dezbr. —, März 5, 7, Mai 5, 7. Rübel fest, loko 10 $\frac{1}{2}$ , pr. Mai 10 $\frac{1}{2}$ , Oktober 11. Leinöl loko 10 $\frac{1}{2}$ . Spiritus loko 19 $\frac{1}{2}$ .

**Hamburg**, 10. Dezbr., Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sich bestätigend, auf Termine behauptet. Weizen pr. Dezbr. 5400 Pfd. netto 11 $\frac{1}{2}$  Bankothaler Br., 11 $\frac{1}{2}$  Gd., Dezbr. Jan. 11 $\frac{1}{2}$  Gd., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$  Gd., Roggen pr. Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Gd., Dezbr. Jan. 91 Br., 90 Gd., April-Mai 88 $\frac{1}{2}$  Br., 87 $\frac{1}{2}$  Gd. Hafer fest. Rübel mehr gefordert, loko 19 $\frac{1}{2}$ , pr. Mai 20 $\frac{1}{2}$ , pr. Okt. 21 $\frac{1}{2}$ . Spiritus ruhig, pr. Dezbr. zu 21 $\frac{1}{2}$  angeboten. Kaffee verkauf 4240 Gad Santos schwimmend. Bink matt. Petroleum steigend, loko 14 $\frac{1}{2}$ , pr. Dezbr. 14 $\frac{1}{2}$  — Wetter kalt.

**Bremen**, 10. Dezbr., Nachmittag. Petroleum, Standard white, loko und Januar 6 $\frac{1}{2}$ . Gefragt, starke Umsätze.

**London**, 10. Dezbr., Vormitt. Petroleum 18. Binn, Straits, 108. Kaffee ruhig. Terpentiniol 28.

Aus Dundee wird gemeldet, daß die dortige bedeutende Firma Wyman and Atlay ihre Bahnlungen eingefestigt hat.

**London**, 10. Dezbr., Nachmittags. Viehmarkt. Am Markt waren an Schlachtrieb 1170 Stück Rinder und 4240 Stück Schafe. In Rindvieh war der Handel flauer und sehr schleppend. In Schafvieh war der Handel ebenfalls sehr schleppend. Preise eher flauer. Englische Butte klein. Preise für Rindvieh 4 Sh. 2 D. a 5 Sh. 6 D., für Schafvieh 4 Sh. 4 D. a 6 Sh.

**Liverpool** (via Haag), 10. Dezbr., Mittags. (Von Springmann & Co.)

**Baumwolle**: 12,000 Ballen Umsatz. Surate sich bestätigend.

Middl. Orleans 11 $\frac{1}{2}$ , middl. amerikanische 10 $\frac{1}{2}$ , fair Döllerah 8 $\frac{1}{2}$  middling fair Döllerah 8 $\frac{1}{2}$ , good middl. Döllerah 7 $\frac{1}{2}$ , fair Bengal 7 $\frac{1}{2}$ , new fair Domra 8 $\frac{1}{2}$ , good fair Domra 8 $\frac{1}{2}$ , Pernam 11, Smyrna 9 $\frac{1}{2}$ , Egyptische 11 $\frac{1}{2}$ , schwimmende Orleans 10 $\frac{1}{2}$ .

**Liverpool**, 10. Dezbr., Nachmitt. (Schlußbericht.) Baumwolle:

Ansländische Fonds.

**Berlin**, den 10. Dezember 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 $\frac{1}{2}$  b3 B

Staats-Anl. v. 1859 5 102 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1854, 55 A. 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1857 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1859 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1856 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1864 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1867 A. B.C. 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1850, 52 conv. 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1853 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. 1862 4 $\frac{1}{2}$  B

do. 1868 4 $\frac{1}{2}$  b3

Staatschuldspäne 3 $\frac{1}{2}$  81 $\frac{1}{2}$  b3

Präm. St. Anl. 1855 3 $\frac{1}{2}$  119 b3

Kurf. 40. Lkr. - 55 etw b3

Kur. u. Neum. Schld. 3 $\frac{1}{2}$  —

Oderdeichbau-Obl. 4 $\frac{1}{2}$  —

Kerl. Stadtbilg. 5 102 $\frac{1}{2}$  b3

do. do. 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. do. 4 $\frac{1}{2}$  b3

do. do. 5 101 B

Berliner 4 $\frac{1}{2}$  92 G

Kur. u. Neum. 3 $\frac{1}{2}$  76 b3

do. do. 4 $\frac{1}{2}$  b3